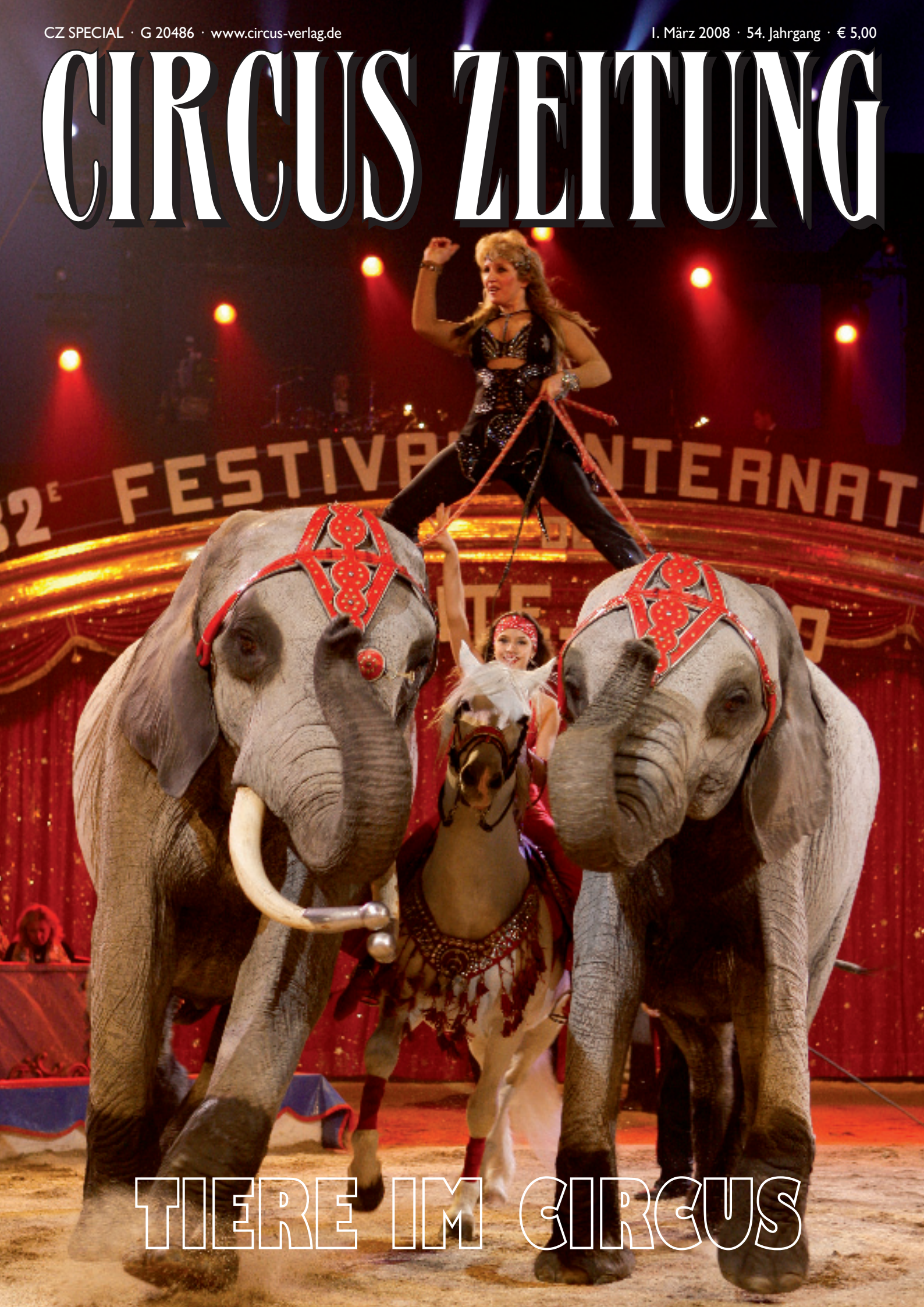
CZ SPECIAL · G 20486 · www.circus-verlag.de
1. März 2008 · 54. Jahrgang · € 5,00

CIRCUS ZEITUNG



TIERE IM CIRCUS

CIRCUS ZEITUNG

Das ganze Jahr CIRCUS!

Circus hat Freunde!
Wollen Sie mehr über die Welt der Tiere, Clowns und Akrobaten erfahren?

Dann sind Sie bei uns richtig:

- ☞ Unsere CIRCUS ZEITUNG bringt jeden Monat aktuelle News, Reportagen aus aller Welt und Blicke hinter die Kulissen
- ☞ Regionale Treffen bieten Foto- und Videoberichte und viel Gelegenheit zum Fachsimpeln
- ☞ Insider-Informationen aus erster Hand von Circus-Fachleuten und Historikern
- ☞ Beiträge zur Erforschung der Circusgeschichte
- ☞ Gemeinsame Circusbesuche und Circusreisen
- ☞ Sammlerbörse, Modellbauausstellungen und Terminzentrale

Neugierig? Fordern Sie weitere Informationen und ein Probeheft der CIRCUS ZEITUNG kostenlos und unverbindlich an. Und werden Sie Mitglied. Wir freuen uns auf Sie!

GESELLSCHAFT DER CIRCUSFREUNDE e.V.
Sekretariat: Weserstraße 11, 45659 Recklinghausen
Tel. und Fax: (0 23 61) 315 92
e-Mail: kontakt@circusfreunde.org
Internet: www.circusfreunde.org

Liebe Circusfreundinnen und Circusfreunde,

schon vor drei Jahren hat das Europa-Parlament seine Forderungen zum Thema Circus formuliert und die EU-Kommission aufgefordert, konkrete Schritte einzuleiten, um zu einer Anerkennung des Circus als Teil der Kultur Europas zu gelangen. Ausdrücklich wurde hinzu gefügt, „dass die Anerkennung des klassischen Circus, einschließlich der Tiervorführungen“ wünschenswert wäre. Für die Gesellschaft der Circusfreunde e.V. gehören alle Formen des Circus zum kulturellen Erbe Europas, ganz besonders der klassische Circus mit Tieren. Deshalb widmen wir den Tieren im Circus auch zum zweiten Mal nach 1996 ein Special unserer CIRCUS ZEITUNG.

Im ersten Teil des Hefts finden Sie Stellungnahmen der Circusfreunde, von Fachleuten und beispielhaft die Sicht des Circus Krone, des größten Tiercircus in Europa. Im zweiten Teil stellen wir, ebenfalls beispielhaft, einige prominente Tierlehrer persönlich vor. Denn Tierhaltung und -dressur sind immer etwas ganz Persönliches und Ausdruck einer engen Beziehung zwischen Mensch und Tier. Dieser Vertrautheit gehen wir mit den Beiträgen nach.

Stephanie Probst: Pferdeflüsterin. ✪ Foto: Circus Probst

Auf den Seiten in der Heftmitte finden Sie Näheres zu den drei Verbänden, die sich mit dem Circus aus unterschiedlicher Perspektive beschäftigen. Die Gesellschaft der Circusfreunde e.V. versammelt die Fans der Manegenkunst, der Berufsverband der Tierlehrer e.V. die Profis und die European Circus Association die Circusunternehmer. Allen drei Verbänden ist eins gemeinsam: Sie kämpfen für die Erhaltung des Circus mit Tieren und fordern seine kulturelle Anerkennung.

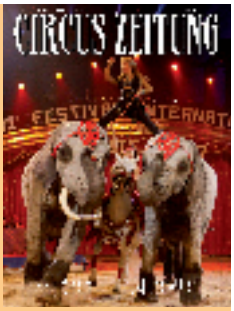
Wir danken an dieser Stelle allen, die zu diesem CZ-Special beigetragen haben, ganz besonders Dr. Hans-Hermann Lüttich, selbst Veterinär, der das redaktionelle Konzept erarbeitet hat. Neben Sven Rindfleisch und Achim Schlotfeldt aus dem Redaktionsteam der CIRCUS ZEITUNG haben viele Fachleute und Circus-Insider sich mit eigenen Beiträgen beteiligt. Geschäftsführer Arie Oudenes von der European Circus Association hat die enge Abstimmung mit dem Direktorenverband geführt. Viele Menschen also, die auf verschiedene Weise etwas zu diesem Special beigetragen haben!

Wir drucken dieses Heft in höherer Auflage als sonst, denn nicht nur die Circusfreunde und Insider sollen unsere Position zum Circus mit Tieren erfahren. Wir wollen versuchen, mit unseren Beiträgen die oft hoch emotionale Diskussion über Tierhaltung und -dressur im Circus zu versachlichen, denn wir sind sicher: Wenn die Circusse und Tierlehrer ihrer Verantwortung gerecht werden, dann werden sich auch künftige Generationen über die Tiere im Circus freuen.

Wir wünschen allen Circusfreundinnen und Circusfreunden viel Vergnügen bei der Lektüre und bei den Tieren im Circus!

Herzlichst, Ihr Dirk Kuik

Circus Knie: Pferdefreiheit von Fredy Knie. ✪ Foto: Circus Knie



Die Familie René Casselly in Aktion beim Int. Circusfestival von Monte Carlo 2008. ✪ Foto: Bertrand Guay

Tiere im Circus

IN DER MANEGE

4 Wir lieben Tiere! Besonders im Circus!
6 Deutschland als Vorreiter
8 Gefühle bei Tieren - gibt es das?
9 Wenn die Tiere reden könnten...
10 Wie wird man Experte für den Tierschutz im Circus?
11 Ein Circus ohne Tiere ist wie Fußball ohne Tore

VEREINE

14 Gesellschaft der Circusfreunde e.V.
15 Berufsverband der Tierlehrer e.V.
16 European Circus Association

HINTER DEN KULISSEN

17 Tom Dieck
18 Sandro Montez
20 Duss Family Sealions
22 Sonni Frankello
24 Batama

LITERATUR

25 Auswahlbibliographie zum Thema

IMPRESSUM

Herausgeber: Gesellschaft der Circusfreunde e.V., Weserstr. 11, 45659 Recklinghausen, Tel. 02361-31592, www.circusfreunde.org
Verlag: D. Kuik und H. Grosscurth GbR
Redaktion: Dirk Kuik, Dormagen (verantwortlich i. S. d. Pressegesetz); Dr. Hans-Hermann Lüttich; Helmut Grosscurth, Dormagen
An dieser Ausgabe wirkten außerdem mit: Dr. Immanuel Birmelin / Familie Tom Dieck / Petra & Roland Duss / Familie Sonni Frankello / Heidemarie Kaulis / Dr. Susanne Matzenau / Sandro Montez / Arie Oudenes / Sven Rindfleisch / Achim Schlotfeldt / Gisela Winkler / Dr. Klaus Zeeb
Gestaltung, Layout und DTP: Dirk Kuik
Anschrift für Verlag, Redaktion und Anzeigenverwaltung: D. Kuik und H. Grosscurth GbR, Circus Verlag, Am Latourshof 6, 41542 Dormagen, Telefon (02133) 91 555, Telefax (02133) 91 553, e-mail: circus.verlag@t-online.de
Internet: http://www.circus-verlag.de
Bankverbindung des Verlags (nicht für GCD-Beiträge!): Postbank NL Köln (BLZ 370 100 50), Konto Nr. 3300 30-505
Druck: Schaab & Co GmbH, 40227 Düsseldorf

Mit Namen oder Zeichen gekennzeichnete Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Für unverlangte Einsendungen wird keine Haftung übernommen. Kürzung und Überarbeitung von Beiträgen vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlags.

ISSN 0941-2867

Martin Lacey Junior: Knuddeln mit dem weißen Löwen King Tonga. ✪ Foto: Dr. Susanne Matzenau

GESELLSCHAFT DER CIRCUSFREUNDE E.V.

Wir lieben Tiere! Besonders im Circus!

Circusfreunde sagen „Ja“ zu Tieren im Circus

Egal in welchem Circus dieser Welt, die Reaktion des Publikums ist immer die gleiche: „Oh“ und „Ah“ hört man immer dann, wenn die Elefanten in die Manege kommen. Der Anblick der grauen Riesen, fast zum Greifen nah, lässt Kinderaugen strahlen und Erwachsene staunen. Nirgendwo sonst kann man exotischen Tieren so nah sein wie im Circus. Nirgendwo sonst kann man ihr Verhalten, ihr natürliches Können so intensiv erleben.

Tiere gehören zum Circus seit Philip Astley Ende des 18. Jahrhunderts erste Vorstellungen in London gab. Er war Reiter, am Anfang stand also das Pferd. Deshalb ist die Circusmanege rund. Im Laufe der Zeit kamen immer mehr Künste hinzu, die Akrobaten, die Clowns und die Tierlehrer, bis schließlich jene einzigartige Mischung entstand, die wir bis heute „Circus“ nennen. Der enge Kontakt zwischen Mensch und Tier, das gegenseitige Vertrauen, das in der Dressur zum Ausdruck kommt, ist eine der kulturellen Errungenschaften des Circus.

Circus lässt seine Zuschauer lachen, träumen und vor allem staunen. Akrobaten vollbringen unvorstellbare Leistungen, furchtlose Artisten riskieren alles für die paar Minuten Nervenkitzel. Staunen kann man aber immer wieder auch über die Tierlehrer im Circus und den vertrauten Umgang mit ihren Schützlingen. Ganz egal ob Rassepferd oder Elefant, Haustier oder Raubkatze, sie alle lassen sich im Circus so hautnah erleben wie nirgendwo sonst, jedes entsprechend seinen ganz eigenen Fähigkeiten.

Die Welt hat sich seit dem 18. Jahrhundert weiter entwickelt, und mit ihr auch der Circus. Heute gibt es ihn in den verschiedensten Formen, groß und klein, im Zelt und in Hallen. Und es gibt Circusse mit vielen, wenigen und auch gar keinen Tieren. Wir Circusfreunde lieben sie alle, auch wenn jeder Einzelne von uns natürlich seine ganz persönlichen Favoriten hat. Dasselbe gilt für das breite Publikum. Eins gilt aber auf der ganzen Welt: Die große Mehrheit des Publikums liebt den Circus mit Tieren. Diese Unternehmen versammeln Tag für Tag mehr Zuschauer an ihren Manegen als alle anderen Formen des Circus zusammen. Der Geruch nach wilden Tieren gehört für viele ganz einfach zur unvergleichlichen Circusatmosphäre dazu.

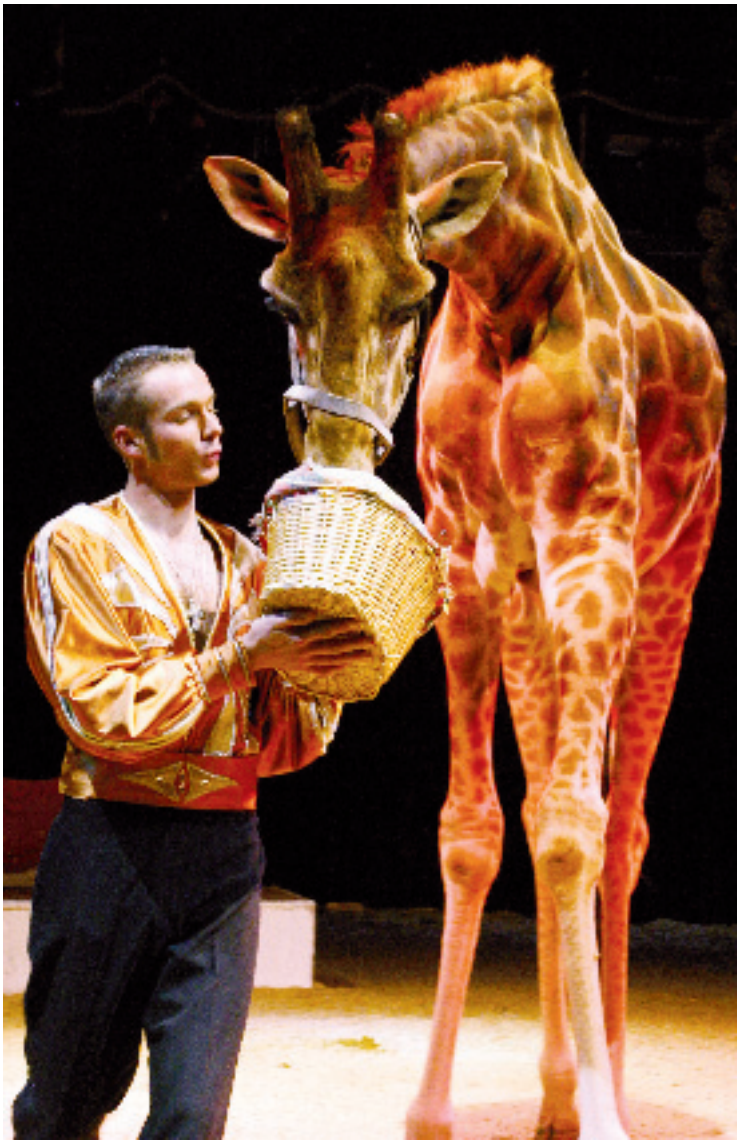
Auch das Leben im Circus hat sich verändert, nicht zuletzt für die Tiere. Heute werden nur noch solche Tiere mitgeführt, die auch in der Vorstellung auftreten. Das garantiert Abwechslung und Bewegung. Dabei machen sich die Tierlehrer natürliches Verhalten der Tiere zu nutze. Der Tiger, der durch den Reifen springt (Beutesprung der Raubtiere), oder das Pferd, das auf der Hinterhand steigt (Rangkämpfe der Hengste), sind Beispiele für Dressurelemente, die auf natürlichen Verhaltensweisen aufbauen. Der Respekt vor dem Tier steht dabei immer im Mittelpunkt. Gute Tierlehrer machen bei der Vorführung eines Tie-

res das Bewundernswerte, das Spezielle seiner Gestalt und seines Wesens für das Publikum sichtbar.

Für die Unterbringung der Tiere im reisenden Circus gelten strenge Regeln („Leitlinien"), deren Einhaltung regelmäßig von den Veterinärämtern kontrolliert wird. Das vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz neu geschaffene „Zirkuszentralregister" wird diese Überwachung noch erleichtern. Wir Circusfreunde begrüßen das, denn auch wir betrachten diese Leitlinien als Mindestanforderungen für eine tiergerechte Haltung im Circus. Sie müssen entsprechend der immer wieder neuen Erkenntnisse über tierische Lebens- und Verhaltungsweisen ständig weiter entwickelt werden. Und sie müssen zu einem weltweiten Standard werden. Dafür setzen wir uns ein.

Elefanten des Circus Voyage: Paddock auf der Wiese. ✪ Foto: Sven Rindfleisch

Das britische Parlament hat im Jahr 2007 eine akademische Arbeitsgruppe eingesetzt, um das Wohlergehen der Tiere in reisenden Circussen wissenschaftlich zu untersuchen. Das Ergebnis war für einige der Initiatoren dieser Untersuchung eine Überraschung, für Circusfreunde nicht: „Die Akademische Arbeitsgruppe stellte fest, dass es wenig Belege dafür zu geben scheint, dass das Wohlergehen von Tieren in reisenden Circussen in irgendeiner Weise besser oder schlechter wäre als das von Tieren in anderen Formen menschlicher Obhut." Mit anderen Worten: Nichts spricht gegen eine Haltung und Vorführung von Tieren im Circus!



Lars Hölscher: Giraffenfütterung. ✪ Foto: Sven Rindfleisch

Für viele Menschen bietet der Circus die erste Begegnung mit exotischen Tieren. Eine Begegnung mit allen Sinnen. Nur im Circus kann man die Tiere nicht nur sehen, man kann sie riechen, ihre Bewegungsabläufe studieren. Man kann die Tiere spüren. Begegnungen dieser Art werden umso wichtiger, nachdem der natürliche Lebensraum vieler dieser Tiere bedroht ist. In Afrika werden jedes Jahr Elefanten geschossen. „Culling" wird das genannt, weil es besser klingt als „töten". Die Naturparks können eben nur eine begrenzte Zahl aufnehmen. Tiger, Jaguare und viele andere sind vom Vordringen der Menschen in ihre Lebensräume bedroht. Mit dem Regenwald sterben auch seine natürlichen Bewohner. Da bekommen die Tiere im Circus plötzlich eine ganz neue Aufgabe: Sie werben für ihre Artgenossen, für die es eine „frei Wildbahn" immer seltener gibt.

In der Natur ist ein Tier entweder gesund oder es wird zur Beute für andere. In menschlicher Obhut werden alle Tiere medizinisch betreut und bekommen genauestens ausgewogene Nahrung. Sie zu beschäftigen, damit sie nicht in Monotonie verdummen, stellt vor allem Zoos vor große Herausforderungen. Circusse hingegen nutzen mit der Dressur die Möglichkeit, Tiere Tag für Tag zu aktivieren, ihren Spieltrieb zu nutzen und ihre natürlichen Fähigkeiten zu fördern. Das zahlt sich aus. Circustiere werden erheblich älter als ihre Artgenossen in der Natur. Regelmäßige Zuchterfolge zeigen, wie wohl sich die Tiere im Circus fühlen. Der Nachwuchs kommt also aus eigener Zucht oder aus den Zoologischen Gärten und hat so von Geburt an eine enge Beziehung zu Tierlehrern und Pflegern.

Wir Circusfreunde setzen uns dafür ein, dass auch künftige Generationen noch „Oh" und „Ah" rufen können, wenn sie einen Circus besuchen. Optimale Versorgung, Beschäftigung und Pflege vorausgesetzt, ist die hautnahe Begegnung und das Erleben der engen Partnerschaft zwischen Mensch und Tier im Circus ein nachhaltiger Beitrag zum Verständnis unserer Welt und ihrer Geschöpfe, die es zu erhalten gilt. ★★★

Helmut Grosscurth

Exoten- und Kleintierstallungen. ✪ Fotos (5): Reinhard Tetzlaff

TIERSCHUTZ

Deutschland als Vorreiter

Leitlinien regeln Haltung und Ausbildung von Tieren im Circus

„Oft kopiert, nie erreicht!" ist ein beliebter Werbeslogan im Circus. Das stimmt nicht immer ganz, aber im Fall der Tiere im Circus haben die deutschen Regelungen tatsächlich weltweit Vorbildcharakter. Die European Circus Association (ECA) hat auf Basis der deutschen Leitlinien deshalb gerade einen Vorschlag erarbeitet, der entsprechende Regelungen auch in anderen Ländern der Europäischen Union einfordert.

Grundlage der Haltung von Tieren im Circus sind in Deutschland zum einen das Tierschutzgesetz und zum anderen die „Leitlinien für die Haltung, Ausbildung und Nutzung von Tieren in Zirkusbetrieben und ähnlichen Einrichtungen", kurz die „Leitlinien", vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz. Schon 1990 wurden erste Leitlinien entwickelt, die später noch einmal gründlich überarbeitet wurden. An der dazu vom Bundesministerium eingesetzten Sachverständigengruppe unter Vorsitz von Prof. Dr. Klaus Zeeb waren Wissenschaftler, Tierschützer, Tierärzte und Tierlehrer gleichermaßen beteiligt.

Die Leitlinien beschreiben sehr genau, wie Circustiere gehalten, transportiert, ernährt und betreut werden sollen. Sie widmen sich Ausbildung und Training der Tiere und listen für jede Tierart ganz spezifische Anforderungen auf, die jeweils auf ihrem natürlichen Verhalten basieren. Kaum ein anderes Land hat so präzise Anforderungen an die Haltung und Dressur von Tieren im Circus wie gerade Deutschland. Das sorgt für Sicherheit auf allen Seiten. Circusleute wissen, was von ihnen erwartet wird, und die Amtsveterinäre haben eine verlässliche Grundlage für ihre Überprüfungen. Wer die Leitlinien nicht erfüllt, darf in Deutschland keine Tiere im Circus halten oder vorführen. Das ist auch für Circusfreunde die Mindestanforderung, sagt GCD-Präsident Helmut Grosscurth.

Grundsätzlich gelten auch für Circustiere die vom zuständigen Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz veröffentlichten Mindestanforderungen an die Haltung von Tieren. Eine Unterschreitung der Gehegegrößen, die im sogenannten Säugetiergutachten festgehalten sind, ist nur dann zu rechtfertigen, wenn das gehaltene Tier verhaltensgerecht beschäftigt wird. Das ist im Circus der Fall und kommt in den Leitlinien zum Ausdruck. Im Circus ist jeden Tag verhaltensgerechte Beschäftigung durch die Ausbildung, das Training oder das Vorführen der Tiere in der Manege gegeben. Hinzu kommen eine positive Mensch-Tier-Beziehung sowie ein ständig wechselndes Reizspektrum.

Neben Circuswagen und Manege fordern die Leitlinien zusätzliche technische Einrichtungen, die weitere Flächen sowie zusätzliche Reize wie Witterungseinwirkungen, unterschiedliche Bodenstrukturen usw. anbieten. Dazu gehören Veranden an den Wagen oder auch Außengehege, die von den Tieren benutzt werden können, sobald der Circus seinen Standplatz bezogen hat.

Zur Dressur der Tiere stellen die Leitlinien fest: „Tiergerechte Ausbildung vermag das Tier in menschlicher Obhut physisch und psychisch anzuregen und zu fordern, das Dasein zu bereichern, Abwechslung zu schaffen und der Beschäftigungslosigkeit entgegenzuwirken." Natürlich dürfen keine Leistungen verlangt werden, denen das Tier nicht gewachsen ist. Davon soll sich jeder überzeugen können. Deshalb fordern die Leitlinien, die Öffentlichkeit zu den Proben zuzulassen.

Ganz präzise werden die Leitlinien, wenn sie die Mindestanforderungen an die Haltung der verschiedenen Tierarten definieren. Für Tiger wird beispielsweise festgestellt, dass sie enorme kognitive Fähigkeiten besitzen und deshalb einem variationsreichen Reizangebot ausgesetzt werden müssen. Ihr Verhalten erlaubt es, sie in Gruppen zu halten. Die Käfigwagen müssen mindestens 2,20 Meter hoch sein und 12 Quadratmeter für ein bis zwei Tiere, weitere 4 Quadratmeter für jedes weitere Tier bereit stellen. Sie müssen wär-

Zirkus Charles Knie: Schwimmbecken für die Seelöwen.

Circus-Barum-Tierschau: Nashorn Tsavo.

megedämmt sein, optische Rückzugsmöglichkeiten, Kratzbäume und weitere Spielgegenstände bieten. Dazu kommen Außengehege, in denen sich die Tiere nach freier Wahl Sonne, Wind und Regen aussetzen können und ein weiteres Reizangebot und eine Bademöglichkeit vorfinden. Mindestens 50 Quadratmeter für bis zu fünf Tiere sind die Mindestgröße. Mindestens vier Stunden am Tag müssen die Tiere sich im Außengehege aufhalten können.

Ähnlich genaue Vorschriften machen die Leitlinien für andere Tierarten wie Großbären, Robben, Pferde, Nashörner, Giraffen, Kamele, Rinder und Elefanten. Letztere sollen als sozial lebende Tiere zum Beispiel nicht alleine, Jungtiere immer im Sozialverband mit erwachsenen Kühen gehalten werden. Männliche Elefanten dürfen im Circus nur gehalten und mitgeführt werden, wenn ein stabiles Stallgebäude nachgewiesen werden kann, in dem diese Tiere während der sogenannten Mushtphase gehalten werden können, in der sie oft aggressiv und unberechenbar werden. Grundsätzlich sollen Elefanten in offenen Gehegen, sogenannten Paddocks (mindestens 250 Quadratmeter für drei Tiere), gehalten werden. Nur über Nacht, in der Vorbereitungsphase vor den Vorstellungen oder zum Durchführen von Pflegemaßnahmen dürfen die Tiere angekettet werden. Selbst das ist noch genau beschrieben: „Jedes Tier wird mit zwei Ketten, eine am Hinterbein und eine am entgegen gesetzten Vorderbein oder am Hals angekettet. Um Druckstellen zu vermeiden, müssen die Ketten täglich wechselnd am rechten oder linken Vorder- bzw. Hinterbein angebracht werden.“ So genau ist nicht einmal das Anleinen von Hunden geregelt!

Die Leitlinien haben sich in Deutschland bewährt. Sie sorgen dafür, dass Tiere sich im Circus wohlfühlen. Und dafür, dass wir die Tiere im Circus, ihre Schönheit und ihre natürlichen Fähigkeiten, ganz unbeschwert genießen können. ★★★

Auslauf für die Eisbären, frische Äste für die Kamele.

✪ *Die „Leitlinien für die Haltung, Ausbildung und Nutzung von Tieren in Zirkusbetrieben oder ähnlichen Einrichtungen“ des Bundes-ministeriums für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft finden Sie unter http://www.circusfreunde.org/Infomaterial/leitlinien.pdf*

VERHALTENSFORSCHUNG

Gefühle bei Tieren - gibt es das?

Prof. Dr. Klaus Zeeb zu den Gefühlen der Tiere

Charles Knie: Känguru-Handfütterung. ✪ Foto: Reinhard Tetzlaff

Der Tierverhaltensforschung wird oft fälschlicherweise nachgesagt, sie behaupte, Tiere - auch hochentwickelte - hätten keine Gefühle. Das stimmt so nicht. Hingegen standen den Ethologen bislang keine Methoden zur Verfügung, um Gefühle bei Tieren zu beurteilen. Das hat sich inzwischen geändert. Nachstehend einige Ausführungen dazu.

Zustände des Befindens, auch als Gefühle oder Emotionen bezeichnet, sind nicht direkt messbar. Es gibt aber Methoden, mit denen man auf Gefühlszustände schließen kann. Bei Anwendung neuerer Methoden können länger andauernde Zustände, wie z.B. Stress, der viele Stunden oder Tage andauert, mittels Messung der Stresshormone beurteilt werden.

Bei der Beurteilung kurzdauernder Gefühlszustände nutzen die Verhaltensforscher ethologische Methoden, indem das Tierverhalten, insbesondere das Ausdrucksverhalten, herangezogen wird. Aber auch diese Methoden ermöglichen nur die grobe Abschätzung des einfachen psychischen Zustandes eines Tieres. Unerlässlich ist dabei die Kenntnis der Situation, in der sich das Tier befindet, und gute Kenntnisse des speziellen Verhaltens der betreffenden Tierart.

Ein Beispiel für einen einfachen psychischen Zustand: Geht ein Tier mit Anzeichen des Interesses auf einen Gegenstand zu, kann daraus geschlossen werden, dass ihm dieser Gegenstand angenehm ist. Meidet es hingegen einen Gegenstand mit allen Anzeichen der Ablehnung, dann kann daraus geschlossen werden, dass er ihm unangenehm ist.

Weitere Beispiele für weitere einfache psychische Zustände: Ein Tier kommt in eine Situation, die es nicht bewältigen kann. Es ist angebunden und kann vor einer herankommenden Gefahr nicht entweichen. Dann ist das Tier verunsichert, was man an seinem Ausdrucksverhalten erkennen kann. Ein nicht angebundenes Tier wird von einem anderen bedroht, und es kann den anderen verjagen. Das Tier ist in der Lage, die Situation zu bewältigen, was an seinem Verhalten insbesondere an seinem Ausdrucksverhalten ablesbar ist.

Somit sind die einfachen psychischen Zustände „angenehm/unangenehm" sowie „sicher/unsicher" bei Tieren beurteilbar. Komplizierte Gefühle aber, wie Freude, Ärger, Abscheu usw., entziehen sich der eindeutigen Beurteilbarkeit, wie unsere Arbeitsgruppe „Befindlichkeiten" der Deutschen Veterinärmedizinischen Ges. e.V. anhand verschiedener Untersuchungen bei Pferden nachweisen konnte. Probanden wurden Abbildungen von Pferden vorgelegt. Sie sollten beurteilen, welchen einfachen psychischen Zuständen die abgebildeten Tiere entsprachen und welche komplizierten Gefühle auf den Abbildungen sichtbar waren. Im Hinblick auf die einfachen Zustände herrschte unter den Probanden weitgehend Einigkeit. Hinsichtlich der Beurteilung der komplizierten Gefühle aber lagen die Urteile der Probanden weit auseinander. Die Humanpsychologen stoßen übrigens beim Menschen auf die gleichen Schwierigkeiten!

In der Praxis des Alltages sind Gefühlszustände auf einfache Weise erkennbar. Beispiel: Ein Hundebesitzer greift in der Wohnung nach der Hundeleine. Daraufhin wackelt der Hund intensiv mit dem Schwanz. Mit dem Schwanzwedeln drückt er „Freude" aus, weil er erkennt: Jetzt geht es zum Spaziergang. Das heißt, die Situation ist dem Hund angenehm. Weiteres Beispiel: Ein Pferd schlägt unter dem Reiter stark mit dem Schweif. Daran erkennt man, dass das Tier überfordert ist. Die Situation ist für das Tier wegen Überforderung nur schwer zu bewältigen. Es ist verunsichert.

Menschen, die täglich Umgang (mitunter auch gefährlichen Umgang) mit Tieren haben, sind darauf angewiesen, ständig die Gefühle oder Befindlichkeitszustände ihrer tierischen Mitarbeiter beurteilen zu können. Nur so kann es zu einer partnerschaftlichen (ungefährlichen) Zusammenarbeit kommen.

Und was ist, wenn ein Gefühlszustand über Stunden oder über Tage andauert? Dann spricht man von „Leiden". Leiden sind laut Kommentar zum Tierschutzgesetz der BRD alle vom Begriff des Schmerzes nicht erfassten Beeinträchtigungen im Wohlbefinden, die über schlichtes Unbehagen hinausgehen und einen nicht ganz unwesentlichen Zeitraum fortdauern. Leiden ergibt sich aus dem längerfristigen Erleben unzureichender Bewältigungsfähigkeit einer Situation. Beispiel: In einer Gruppe von Pferden befindet sich eines, welches von seinen Gruppengenossen dauernd vom Futter weggejagt wird. Sein ängstliches Verhalten bei jeder Begegnung mit den anderen Pferden ist deutlich erkennbar. Der Zustand dauert tagelang an. Das Pferd leidet. Falls der Tierhalter diesen Zustand nicht ändert, macht er sich gemäß Tierschutzgesetz strafbar. ★★★

Klaus Zeeb

Tom Dieck Senior: im Gespräch mit einem jungen Löwen. ✪ Foto: Sven Rindfleisch

WISSENSCHAFT

Wenn die Tiere reden könnten...

Dr. Immanuel Birmelin über die geistigen Fähigkeiten der Tiere

... müssten wir weniger darüber spekulieren, was in ihren Köpfen vorgeht. Sie könnten uns erzählen, ob sie sich im Zoo und Circus wohl fühlen. Auf den ersten Blick scheint es fast chancenlos zu sein herauszufinden, was Tiere denken und fühlen. Aber dank des wissenschaftlichen Fortschritts in den vergangenen Jahren konnten viele Versuche und Freilandbeobachtungen Hinweise darüber geben, was Tiere tatsächlich fühlen und denken – über sich und über uns. Man muss sie nur richtig „befragen". Die Wissenschaft hat die richtigen Fragen gestellt und bekam Antworten, mit denen niemand gerechnet hat. Tiere verfügen über geistige Fähigkeiten, die ihnen vor 20 Jahren niemand zugetraut hätte. Man fand heraus, dass Papageien nicht nur nachplappern sondern sinngemäß sprechen können, Schimpansen die Intelligenz von dreijährigen Kindern haben, in der Natur untereinander Kriege führen, und dass sie über ein Selbstbewusstsein verfügen, was man bisher nur dem Menschen zugeschrieben hatte. Elefanten bei ihrem verstorbenen Herdenmitglied Totenwache hielten und Katzen zählen können. Die Beispiele lassen sich beliebig fortsetzen und zeigen uns eindeutig: Wir haben die Tiere unterschätzt. Die neuen Erkenntnisse erfordern ein Umdenken in der Behandlung unserer Mitgeschöpfe, Wir müssen akzeptieren, dass sie nicht nur instinktgetriebene Wesen und Lernroboter sind sondern fühlende denkende Wesen. Wir Menschen tun uns schwer damit dies anzuerkennen, weil es auf den ersten Blick mehr Arbeit bedeutet. Aber bei genauerer Betrachtung gewinnen wir etwas dazu. Wer versteht, wie Tiere denken und fühlen, baut zu ihnen eine tiefere Beziehung auf, und daraus resultiert ein wunderschönes Gefühl. Vor über 30 Jahren begann ich Tierlehrer, insbesondere Rautierlehrer, bei ihrer Arbeit zu studieren. Sie haben mich magisch angezogen, weil ich spürte, dass sie eine Sprache zu den Tieren gefunden hatten, die den meisten Menschen verborgen blieb Sie verstanden intuitiv die Gefühle der Tiere. Mein großes Vorbild, Prof.Hediger, den ich persönlich kennen und schätzen lernte und mit dem ich stundenlang über das Verhalten von Circus-tieren diskutierte, brachte es auf den Punkt: Ein guter Tierlehrer ist der Katalysator der Tierseele. Dem ist nichts hinzuzufügen. Wohlgemerkt, ich sprache nur von Tierlehrern, die sich der Tierpsychologie und nicht der rohen Gewalt bedienten. Die gibt es leider auch, aber sie verdienen keine Zeile und keine Worte. Bedanken möchte ich aber bei Gerd Siemoneit, Dieter Farell, René Strickler, Jürg Jenny und Fredy Knie junior. Sie haben mich gelehrt, dass Tiere Persönlichkeiten sind, die man respektieren muss. An die Erforschung der Persönlichkeit wagte sich zu jener Zeit die Wissenschaft nicht. Die Tierlehrer waren weiter als die Verhaltensbiologen. Heute hat die Wissenschaft aufgeholt und beschäftigt sich mit der Persönlichkeit eines Tieres. Ergänzt und unterstützt werden die Laborversuche durch Freilandbeobachtungen, so dass aus dem einzelnen Puzzle ein Gesamtbild über die einzelne Tierart entsteht. Was wir heute über Elefanten, Löwen (häufige Tiere im Circus) Schimpansen und Gorillas wissen, ist enorm. Wir verstehen Dinge, von denen wir früher nur träumen durften. Wir haben erkannt, dass das geistige Potential eines Tieres einerseits von seiner Genetik und andererseits von seiner Umwelt abhängt.

Gerd Siemoneit: beim Tiegertraining. ✪ Foto: Reinhard Tetzlaff

Leider kommt von diesen Erkenntnissen viel zu wenig bei den Tierlehrern an. Erfreuliche Ausnahmen gibt es natürlich. Spontan fallen mir Alex und Martin Lacey und Freddy Knie junior ein. Sicherlich gibt es noch eine Handvoll mehr. Vielleicht sie sind in meinem Kopf nicht präsent oder ich kenne sie nicht. Das ist auch nicht wichtig, wichtig ist, dass die Tierlehrer mehr von der Biologie ihrer Schützlinge verstehen. Denn wer Tiere hält, ist für ihr Wohlbefinden verantwortlich. Er ist verpflichtet sich fortzubilden, um einigermaßen auf dem neuesten Stand zu sein. Das gilt für alle seriösen Berufe vom Automechaniker bis zum Neurochirurgen. René Strickler weiß das. Er hat - weiß Gott - viel Erfahrung mit Raubtieren und dennoch scheut er sich nicht, den Rat anderer Tierexperten zu holen, die bei der Realisierung seines Traumes von „Jungle World" mithelfen.

Zum Schluss ein paar Wünsche: Ich möchte keine Elefanten in einem viel zu kleinem dunklen Zelt und zu kleiner Schlafstelle sehen, das ist schlichtweg Tierquälerei. Leider habe ich das erst kürzlich gesehen. Schimpansen sind keine Tiere für den Circus. Wer das heute immer noch glaubt, versteht nichts, aber auch gar nichts von der Biologie dieser Tiere. Er ist in der Vergangenheit stehen geblieben. Ich wünsche mir einen Circus mit Tieren, in dem die Tierlehrer in den Dialog mit anderen Tierexperten treten. Denn ein Circus hat den Tieren viel zu bieten. Nirgendwo ist die Bindung zwischen Mensch und Tier so innig wie im Circus. Die Tiere sind Mitglied dieser kleinen Gesellschaft.

Und die Beschäftigung mit ihren Schützlingen vertreibt denen die Langeweile. Sie ist ein Ersatz für das Leben in der Wildnis. Wer Circustiere in einem Unternehmen, das sich dem Wohlbefinden der Tiere verschrieben hat, fragt, wo sie leben möchten, bekommt eine klare Antwort. ★★★ *Immanuel Birmelin*

TIERSCHUTZ

Wie wird man Experte für den Tierschutz im Circus?

Fachwissen zum Thema Tier im Circus

Es gibt derzeit viele, die sich berufen fühlen, über den Tierschutz im Circus zu reden. Seien es selbsternannte Tierschützer, seien es Politiker, seien es Journalisten, seien es Verwaltungsbeamte, um nur einige Gruppen zu nennen. Nimmt man mit ihnen das Gespräch auf zeigt sich bald blankes Nichtwissen. Die Mehrzahl argumentiert aufgrund von Hörensagen oder aufgrund unkorrekter Presseberichte. Viele vermenschlichen das Tier. Vielen schwebt blauäugig das beglückende Leben der Tiere in freier Natur vor (Man bedenke: In freier Natur erreichen nur ca. 20% der Löwenjungen das Alter von zwei Jahren; im Circus ca. 80%). Fachliche Kenntnis ist leider sehr selten anzutreffen.

Es setzt viel Zeitaufwand voraus, um sich das Fachwissen um das Tier im Circus zu erwerben. Die Basis ist es, über die Biologie der betreffenden Tierart Bescheid zu wissen und vor allem auch über deren Verhalten. Bekannt sein müssen die Bedürfnisse bezüglich der Haltungstechnik, der Fütterung, der Pflege und der klimatischen Faktoren, sowie der artbedingte Bewegungsanspruch. Wie aber kann man das Fachwissen erwerben? Die wissenschaftliche Literatur ist rar und gemeinverständliche Bücher zum Thema gibt es wenig. Also wo liegt die Lösung?

Beginnen sollte man mit der Biologie und dem Verhalten der jeweiligen Tierart. Da gibt es viele Fachbücher und inzwischen von der Bundesregierung herausgegebene Gutachten und Leitlinien. Nur ist da wenig zu finden über die Art und Weise, wie der Mensch mit den Tieren tiergerecht umgehen soll. Um sich die Kenntnisse dafür zu verschaffen gibt es nur einen Weg: Möglichst oft den Tierlehrern bei der Arbeit zuschauen und ihnen Fragen stellen, wenn man etwas nicht versteht. Das ist natürlich sehr zeitaufwendig und eigentlich nur machbar, wenn das Interesse am Tier im Circus zum Hobby wird. Es genügt nicht, eine oder zwei Raubtiernummern oder Elefantenvorführungen in der Vorstellung gesehen zu haben. Die sogenannte Morgenarbeit, das Training der Tiere, ist viel aufschlussreicher. Es genügt aber nicht, wenn man mal an einem Morgen reinschaut. Das muss schon an mehreren Tagen sein, um Unterschiede (z.B. jeweilige Stimmungen und Fortschritte) bei den Tieren zu erkennen. Es reicht auch nicht aus, wenn man nur einen Tierlehrer beobachtet. Man muss schon viele von ihnen bei der Arbeit gesehen haben, um zu einem Urteil zu kommen.

Marek Jama: Allroundtalent. ✪ Foto: Marcel Hutzli

Inzwischen machen die Tierlehrer ihre Trainingsarbeit in aller Öffentlichkeit. Das trägt viel zum Verständnis der Besucher bei. Und wenn dann gar ein geschickter Moderator zur Verfügung steht, der dem Publikum erklärt, was, warum und wie der Tierlehrer etwas macht, dann ist der erste Schritt getan für den Erwerb von Kenntnissen in dieser Sache. Die Laufbahn des Experten für die Tiere im Circus kann beginnen!

Vor Kurzem konnte man erleben, wie gut Zuschauer, und vor allem wie gut Schulklassen solche kommentierten Proben annehmen. Die Familie Tom Dieck war mit ihren Raubtieren im Freiburger Tiergehege Mundenhof zu Gast. Anlässlich der Vorführungen waren immer mindestens 50, maximal aber über 300 Zuschauer zugegen - und das bei Temperaturen um 30°C ohne Schatten! Alle waren sehr wissbegierig und stellten oft höchst interessante Fragen. ★★★

Dazu die DVD unter der Rubrik 'Circustiere', Nr. 127 "Tommy Dieck's Löwen und Tiger".

Haltung und Beschäftigung von Tieren im Circus

Ganz gleich, ob es sich um Wildtiere oder um Haustiere handelt: Der Mensch muss ihrem Wesen gerecht werden. In der Natur müssen sich Tiere ihr Futter suchen, Feinde meiden, sich vor widrigem Wetter schützen und mit Rivalen fertig werden. Dies alles entfällt unter der Obhut des Menschen. Damit wird aber der Alltag völlig reizlos und das kann zur Verkümmerung des Verhaltens führen.

Deshalb muss der Mensch den Tieren Aufgaben stellen, muss sie beschäftigen. Auch hat er die Pflicht, die Haltungsumgebung, die Ernährung, die Unterkunft und die klimatischen Bedingungen entsprechend zu gestalten. Die Tiere brauchen artgerechtes Futter und eine verhaltensgerechte Unterbringung. Soziallebende Tiere brauchen den Sozialverband. Geregelt ist das durch das Tierschutzgesetz und durch die Leitlinien für den Tierschutz im Circus. Halter von Circustieren sind per Gesetz verpflichtet, sie entsprechend ihrer angeborenen Bedürfnisse verhaltensgerecht zu beschäftigen. Das ist für Circustiere genau so wichtig, wie z.B. für Sportpferde oder für Hunde als Hausgenossen. Und damit wird deutlich, dass die Besucher des Circus beim Beobachten der Arbeit der Tierlehrer mit ihren Schützlingen ungeheuer viel darüber lernen können, wie man den Alltag auch der eigenen Haustiere bereichern kann.

Was gilt es bei der Ausbildung, bei der Arbeit mit Tieren zu beachten? Der Mensch muss sich über die Bedürfnisse seiner Schützlinge informieren. Er muss Vertrauen zu ihnen aufbauen. Er muss sich in das jeweilige Individuum hineinfühlen. Er muss konsequent mit dem Tier umgehen und er darf das Tier hinsichtlich seiner Möglichkeiten nicht überfordern und ihm nicht Dinge zumuten, die seiner Art nicht entsprechen. Vor allem aber darf er das Tier nicht vermenschlichen. Tiere haben andere Bedürfnisse als Menschen! Und das alles kann man bei den Proben mit und den Vorführungen von Tieren im Circus lernen. ★★★

Klaus Zeeb

CIRCUS KRONE

Ein Circus ohne Tiere ist wie Fußball ohne Tore

Ein Plädoyer für den guten Tiercircus

Martin Lacey Junior: Dressur von weißen Löwen. ✪ Fotos (6): Dr. Susanne Matzenau

Ein Circus ohne Tiere? Undenkbar. Ein Circus ohne Elefanten, Raubtiere, Pferde und Exoten? Unvorstellbar. Sie gehören zum klassischen Circus wie Wasser zum Leben. Sie sind die Seele des Circus, die Leuchttürme in der Circuslandschaft. Schon im Namen klingt es mit: Leises Hufgetrappel, gigantische graue Riesen, elegante Tänzer auf vier Pfoten, wilde Tiere. Das klingt nach Faszination, nach Magie und nach einer anderen Welt. Nach Vergangenem, einmal Dagewesenem.

Ein Circus – ist das denn überhaupt noch aktuell? Und ob ! Schon der berühmte amerikanische Schriftsteller Ernest Hemingway sagte: „Circus ist der einzige Ort der Welt, wo man mit geöffneten Augen träumen kann“.

Der moderne Circus wurde vor ca. 200 Jahren auf dem Rücken der Pferde geboren. Akrobaten und Clowns kamen hinzu und bildeten die klassischen Säulen des Circus. Die Zugnummern dieser Traumwelt aber sind und bleiben die Tiere. Ein Circus ohne Tiere ist ein Theater oder ein reisendes Varieté. In seinem Jubiläums-Programm „Jubilee“ setzt Circus Krone daher bewusst auf große Tierdressuren. Nicht nur eine, gleich zwei Raubtiernummern sind zu sehen, darunter die mit dem einzigen weißen Löwen in einem Circus: „King Tonga“. Nicht nur mammutschöne Elefanten werden hier präsentiert – nein, der größte Elefantenbulle der Welt mit sieben Tonnen Gewicht. In einem Programm der Superlative sind die Krone-Tiere die unbestrittenen Hauptdarsteller der Show. Circus mit Tieren – das ist ein Erlebnis für die Sinne und eine Freude für die Seele. Live, aktuell und hautnah zu genießen. Circus kann man eben nur im Circus sehen.

Vor allem Elefanten sind so etwas wie die Symboltiere des klassischen Circus. Sie gehören unbestritten zu den Lieblingstieren der Circusbesucher und ernten mit den meisten Applaus. Ihr Verbot wäre der Anfang vom Ende des traditionellen Tiercircus, wie wir ihn kennen und lieben. Die Probe aufs Exempel machten wir vor sieben Jahren.

Damals erschütterte MKS die Republik und Krone reiste – aus Fürsorge gegenüber seinen Wappentieren – drei Monate ohne seine Elefanten. Drei Monate gab es Fragen über Fragen. „Wo bleiben die Elefanten“ „Nur wegen der Elefanten sind wir in den Circus gegangen“. Raubtiere, Pferde, Zebras, Kamele, Hunde und Seelöwen waren kein Ersatz für sie. Und so heißt es bis heute: Magische Manegen-Momente ohne Elefanten – nein danke !

Zur Zeit laufen in verschiedenen Ländern Publikums-Befragungen zu den „Lieblings-Nummern“ der Circus-Besucher. Erste Resultate lassen erkennen, dass insbesondere Elefanten, Raubtiere und Pferde die ersten Ränge in der Gunst des Publikums belegen.

Auch die Interessengemeinschaft deutscher Circusunternehmen verteilte Fragebögen unter seinen Besuchern. Die Auswertung spricht klar im Sinne des guten Tiercircus:

1. Frage: Soll der klassische Circus mit seinen tragenden Säulen Akrobatik, Tierdressuren und Clownerie in seiner traditionellen Form erhalten bleiben? Von 8.283 Besuchern antworteten 98.54 % mit einem klaren „Ja“.

2. Frage: Sollen den Programmen des klassischen Circus weitere Komponenten wie Rock, Pop, Kabarett, Tanz, Comedy usw. hinzugefügt werden? 72.47 % antworteten mit NEIN, 26.40 % antworteten mit „Ja“.

3. Frage: Welche Darbietungen sehen Sie im Circus am liebsten ? (Mehrfachnennungen waren möglich): 70.72 % für Tierdressuren, 61.61 % für Akrobaten, 40.86 % für Clownerien.

Circus Krone: Sanfter Gehweg für empfindliche Pferdehufe auf dem Weg zu den Stallungen.

4. Frage: Welche Tiere erwarten Sie in einem klassischen Circus-Programm? (Mehrfachnennungen waren möglich): 88.21 % stimmten für Pferde, 84.23 % stimmten für Raubtiere, 79.29 % stimmten für Elefanten. Es folgten Affen, Bären, Robben, Hunde, Kamele und andere Tierarten mit deutlich geringeren Prozentzahlen.

5. Frage: Welches sind Ihre Lieblingstiere? Pferde – Raubtiere – Elefanten führten auch hier die Hitliste an.

Nicht nur in der Manege sind die Tiere für viele Circusbesucher die größte Attraktion. Auch im Krone-Zoo. Dort kann man seine Lieblinge aus allernächster Nähe sehen. Den Unterschied zwischen afrikanischen oder indischen Elefanten bewundern, die größte Männer-WG der Stadt im Krone-Marstall bestaunen, das Rudel. Pudel im Freigehege oder Nilpferddame „Poppäa" in ihrem beheizbaren Swimmingpool.

Hand aufs Herz, was kann es Schöneres geben als einen Tag im Krone-Zoo zu verbringen und einen Blick hinter die Kulissen von „Krone-City" zu werfen – inklusive Solarium? Selbst eine Schulstunde im Grünen macht hier wieder Spaß. Der Circus mit all seinen Facetten ist daher ein beliebtes Thema im Unterricht und immer eine Führung wert.

Seit über 100 Jahren hat sich das Haus Krone mit größtmöglicher Hingabe seinen vierbeinigen Artisten gewidmet. Gute Tierhaltung, artgemäße Dressuren, geräumige Stallungen mit Außengehege und Vollpension, ausgesucht gutes Futter, professionelle Tierpfleger, optimale tierärztliche Versorgung, ständige Ansprache durch Tierlehrer und Tierpfleger – all dies gehörte und gehört zu Krones alltäglicher Pflichterfüllung zum Wohlbefinden der Tiere, vom kleinsten Pony bis zum größten Elefanten. Sie sind unsere Partner, unsere Freunde und reisen mit uns durch aller Herren Länder. Wir leben nicht von unseren Tieren, sondern mit ihnen und vor allem für sie.

„Circustiere leben länger", titelte daher die renommierte FAZ schon vor Jahren. Sie testierte vorbildliche Unterbringung der Krone-Tiere, inklusive Pool für die Löwen und Altersheim für die Lipizzaner. Im neuen Elefantenpalast zum Beispiel können sich Dickhäuter & Co. auch bei schlechtem Wetter frei bewegen. Bei gutem Wetter sorgen geräumige Außen-und Freigehege für tierisches Wohlbefinden.

Martin Lacey Junior: Löwen-Haarpflege.

Doch das hat seinen (Platz-)Preis. Viele Circusplätze sind nicht mehr groß genug für den größten Circus Europas. Martin Laceys Raubtierland (größer als in vielen Zoos !), die Paddocks für Zebras, Kamele, Pferde, Lamas und Ponys, die Freilaufgehege für Hunde, Affen oder Schweine, die mobilen Einzelboxen für 60 sensible Krone-Hengste benötigen fußballfeldgroße Areale. Einige gute Circusstädte – wie Marktredwitz oder Coburg – können von Krone daher nicht mehr bespielt werden. In anderen Städten stehen Artisten, Mannschaften und Hausangestellte auf verschiedenen Plätzen. In Immenstadt gar auf vier Arealen. Immer häufiger ist die Krone-City geteilt in eine Spielstadt und in eine Wohnstadt. In einer Mitteilung an die Angestellten zu Saisonbeginn bat die Direktion um Verständnis. Doch der Circus sollte nah bei den Menschen sein. Also nicht nur in großen Städten mit großen Circusplätzen gastieren, sondern auch in mittleren und kleineren Orten.

Die einzigen Lebewesen, die immer denselben Platz haben – sind die Löwen. Sie stehen traditionell hinten links am Zelt (wegen des Tunnels). Schwierige Zeiten also für unseren Betriebsinspektor Claus Lehnert. Er achtet beim Vorkommando strikt darauf, dass die Tiere Freiflächen mit Gras erhalten. Er berücksichtigt vorhandene Bäume als Kratzobjekte, Tümpel als Schlammsuhlen oder Blumenwiesen als begehrte Futterobjekte.

Alle Wagen, die nicht benötigt werden, stehen auf zugemieteten Abstellflächen. Auch das bedeutet zusätzliche Arbeit für den vorreisenden Geschäftsführer. Standard ist heute auch frischer Laubschnitt (inkl. Entsorgung). Spaß für die Raubtierzähne bringen 25 kg schwere Kautschukkugeln. Spielzeug und Beschäftigungsanreiz zugleich für die Löwen.

An heißen Tagen benötigt die Krone-City 40.000 Liter Wasser (!). Das ist nicht billig. Von den Abwasserkosten gar nicht zu sprechen. Pro Woche verputzen die Krone-Stars auf vier Pfoten, Hufen und Tatzen 3.5 Tonnen Heu und Stroh, 400 Kilo Äpfel und Möhren, 200 Kilo Brot und die Raubtiere 1000 Kilo Fleisch. Frei nach dem Motto „Wer viel frisst, macht auch viel Mist", suchen 17 Tonnen tierisch duftender Dünger ihren Abnehmer.

Kein Wunder, dass so viele Krone-Mitarbeiter in der Administration ihren Mann stehen bei einem täglichen Spagat zwischen Programm und Bilanz, Kunst und Kommerz.

Ein Kostenfaktor sind natürlich auch die regelmäßigen Besuche durch Hufschmiede und Tierärzte. Impfungen, Blutuntersuchungen, Hormontestes – für

James Puydebois: Auch Elefantenriese Colonel Joe will duschen.

Vertrauen zwischen Mensch und Tier: Elefantenfußpflege.

ihre geliebten Vierbeiner ist Christel Sembach-Krone nichts zu teuer. Operationen an Magen-Darm-Trakt oder Gebärmutter schlagen mit vierstelligen Summen zu Buche. Ebenso eine noch nie durch geführte Stenose-Operation an einem Pony. Oder eine Zahnprothese für King Tonga. Bei Bedarf fliegt der Tierarzt ein. Mit mobilen Röntgengeräten und rollenden Labors.

Circus Krone ist auch der einzige Circus in Europa, der ein eigenes Gestüt besitzt und ausgebaut hat zu einem modernen Seniorenheim für Krone-Pferde, die hier ihren wohlverdienten „Circus-Ruhestand" genießen – mit eigenem Pfleger versteht sich! Er sorgt auch für die altersgemäße Kost: Leinsamenmüsli mit geraspelten Möhren.

„Tiere on Tour" sind im Circus Krone gelebte Realität. Aber was für eine: Eigens gebaute Transporter, luftgefedert, tiefergelegt, mit bequemen Boxen und besonders viel Einstreu sorgen für tierisches Wohlgefühl. Videoüberwachung inklusive.

Gleich nach der Ankunft werden die Stallzelte aufgebaut und die Krone-Tiere in ihre bekannten Wohnquartiere übersiedelt. Generalstabsmäßig geplante Streckenführungen sorgen für Ankunft „just in time". Und wenn nötig, dann reist die Arche Noah Krone auch über Wasser, wie kürzlich auf der Fähre Meersburg-Konstanz. Das spart sehr viel Zeit, Nerven und Diesel, vor allem in der Hochsaison am Bodensee. Und Circus Krone konnte sich als einziger Circus der Welt kurzzeitig rühmen gleichzeitig See-Löwen, See-Elefanten und See-Pferdchen zu besitzen.

In jeder Gastspielstadt wird der Circus Krone von Amtstierärzten kontrolliert. In Deutschland gibt es schließlich Vorschriften: Wie hoch, wie schwer, wie groß? Es war daher wichtig und richtig, dass im Jahre 2000 die Leitlinien zur Haltung von Circustieren unter Mitwirkung aller relevanter Gruppen – Tierlehrer, Biologen, Verhaltensforscher, Tierärztekammer, Deutscher Tierschutzbund – ausgearbeitet wurden und inzwischenin Kraft traten. Diese Leitlinien bilden eine objektive Basis zur Beurteilung von Tierhaltung im Circus und erlauben eine eindeutige Regelung der gesetzlichen Vorschriften, die von Krone seit Jahren mehr als erfüllt werden.

Dies bestätigen auch die Amtstierärzte bei ihren regelmäßigen Prüfungen vor Ort. In Berlin wurden sogar die riesigen Raubtiergehege und Elefanten-Freilaufanlagen gefilmt und als Anschauungsmaterial zu Ausbildungszwecken dokumentiert.

Mit großer Bestürzung und Verwunderung haben wir daher die Diskussion um die Bundesrats-Initiative zu „Tieren im Circus" verfolgt. Ebenso die wenigen, immer wieder mal sporadisch auftretenden Demonstrationen selbsternannter Tierschützer. Dabei argumentieren sie auf einer emotional-ideologischen, nicht aber objektiv wissenschaftlichen Grundlage und zeichnen durch Übertreibungen und unfaire Verallgemeinerungen ein völlig verzerrtes Bild von Tierhaltung und Tierdressur.

Umso wichtiger sind Tagungen von Amtstierärzten oder Wildtierbiologen auch im Circus – wie jüngst geschehen bei uns im Freiburg. Anerkannte Tierforscher sprachen sich hier für den Erhalt des Tiercircus aus und für ein Tierverständnis, das sich an biologischen Fakten orientiert und eine unsachliche Vermenschlichung vermeidet. Löwen schlafen nun mal 16 Stunden am Tag und sind keine Jogger.

Elefanten sind standorttreu bei genügend großem Futter-und Wasserangebot, Pferde legen während der täglichen Morgenproben im Circus ca. 7 km zurück und Tierdressuren sind angewandte Verhaltensforschung im Ambiente des Circuszeltes.

Circus Krone betreibt eine Politik des offenen Hauses und jeder Mensch guten Willens kann sich von Tierhaltung und Dressur im größten Circus Europas überzeugen.

Auch die EU hat den Circus mit Tieren als förderungswürdiges Kulturgut entdeckt und gleichgestellt mit kulturellen Aktivitäten wie Ballett, Tanz oder Schauspiel.

Das letzte Live-Abenteuer der Neuzeit feiert Renaissance. Gerade in unserer heutigen hochtechnisierten Computer-und Fernsehwelt. Doch wichtig bleibt:

Nur wer seinen Tieren den erforderlichen Lebensraum gibt und sie tiergerecht und gesetzeskonform hält, trägt dazu bei, die einzige Unterhaltungsform für die ganze Familie auch in Zukunft zu erhalten – den Circus.

Denn wie sagte einmal ein Circusfreund so treffend auf meine Worte. „Circus ohne Tiere ist wie Fußball ohne Tore"? „Nein, es ist wie Fußball ohne Ball".

In diesem Sinne, verspreche ich Ihnen eines: Im Circus bleibt alles beim Guten. Guten Circus wird es geben, solange die Sterne am Himmel stehen. ★★★

Dr. Susanne Matzenau, Circus Krone

@ *Mehr über Circus Krone unter www.circus-krone.de*

Hufschmied bei der Arbeit: im Krone-Pferdestall.

CIRCUSFREUNDE

Gesellschaft der Circusfreunde e.V.

Die Liebe zur Welt der Manege verbindet uns...

Circus Reinhard Probst: Pferde und Ochsen auf der Wiese. ✪ Foto: Sven Rindfleisch

Wir - das sind die rund 2000 Mitglieder der Gesellschaft der Circusfreunde e.V. (GCD). Unser Interesse gilt der aktuellen Circus-Szene ebenso wie der Geschichte des Circus.

Die Geschichte unserer Gesellschaft begann 1955 mit einem Zusammenschluss von sieben Circusbegeisterten in Berlin. Heute gehören der GCD etwa 2000 Mitglieder an. Sie leben nicht nur in Deutschland, sondern unter anderem auch in der Schweiz, den Niederlanden, Belgien, Österreich, Skandinavien, den USA, Südafrika und Australien.

Die Circusszene hat viele Facetten. Das macht es so spannend, sich mit ihr zu beschäftigen. Allein in Deutschland reisen mehrere hundert Circusunternehmen. Das Spektrum reicht kleinen Familiencircus über den mittlerweile zum Klassiker avancierten einstigen Alternativ-Circus Roncalli bis zum größten Circus Europas, dem Circus Krone. In der deutschen Circusszene steckt eine Vielfalt, die sich vom traditionellen Circusprogramm über die Vorstellung im Wasserbassin bis zur reinen Artistenshow ohne Tiere erstreckt.

Das Hobby Circus ist ähnlich vielfältig. Viele unserer Mitglieder sammeln Programmhefte, Bücher, und Zeitungsausschnitte über ihr Lieblingsthema oder halten ihre Circuserlebnisse mit der Kamera fest. Manche Sammlungen gleichen privaten Archiven. Andere Circusfreunde hingegen werden unterm Dachboden selbst zum Circusdirektor: Sie bauen ihr Lieblingsunternehmen mit unendlicher Geduld originalgetreu im Modellbauformat nach. Andere wiederum entwickeln selbst artistisches Können, oder organisieren Gruppenreisen zu Circussen im In- und Ausland. Und weitere wiederum schreiben Circusbücher, verfassen Artikel für Fachzeitschriften oder kreieren eigene Websites über ihr Hobby. Und manche sind über ihr Hobby sogar selbst zum echten Circusdirektor geworden.

Das Dach für all diese Aktivitäten bildet unsere Gesellschaft. Sie ermöglicht den Erfahrungsaustausch unter Circusbegeisterten. Hierdurch sind viele gute Freundschaften entstanden. Zum einen bei unseren bundesweiten Jahrestagungen, zum anderen bei regelmäßigen regionalen Treffen. Zwischen Hamburg und Wien ist die GCD mit zahlreichen Sektionen und Gesprächskreisen vertreten. Wenn Circusfreunde zusammenkommen, dann wird viel geplaudert und gefachsimpelt - und fast immer gibt es auch ein gemeinsames Programm: Mal lassen wir uns per Dia-Projektor in Circus-Welten im In- und Ausland entführen, mal haben wir Artisten zu Gast, die uns aus ihrem Leben berichten. Durch unsere Kontakte zu Circusleuten haben wir Gelegenheit, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen. Darüber hinaus versuchen wir Circusfreunde, auch bei Außenstehenden Interesse für das Thema Circus zu wecken - sei es durch Ausstellungen, Buchveröffentlichungen oder Gesprächsabende.

Das Bindeglied, das uns über die regionalen Aktivitäten hinaus verbindet, ist die Circus Zeitung. Sie erscheint monatlich und wird von Circusfreunden für Circusfreunde geschrieben. Mitglieder erhalten sie monatlich kostenlos. Sie wird auch in vielen Circussen intensiv gelesen und gilt mittlerweile als bedeutendste Circus-Zeitschrift Europas. Zum Inhalt gehören aktuelle Programmbesprechungen ebenso wie Hintergrundberichte, Artistenporträts, Gastspieltermine, Meldungen aus der Circusszene und Berichte aus dem Vereinsleben der GCD.

Der Einsatz für den Circus ist uns wichtig. Wenn der Bundesrat ein Verbot von Wildtieren im Circus fordert, wenn immer mehr Gastspielplätze zugebaut werden oder einzelne, unseriöse Familiencircusse mit Bettelaktionen dem Ruf der Branche schaden, dann nimmt die GCD dazu Stellung. Mal ruft sie Postkartenaktionen ins Leben, mal weist sie mit öffentlichen Erklärungen auf Probleme der Circusse hin. Wir können hiermit die Interessenvertretung der Circusse nicht ersetzen. Wir unterstützen sie aber dort, wo wir es können und für sinnvoll halten. Zugleich zeichnet die GCD Circusleute und -experten für ihre Verdienste aus - zum Beispiel mit der Ernst-Renz-Plakette oder dem Saltarino-Preis. Darüber hinaus verleiht die GCD beim Internationalen Circusfestival von Monte Carlo und beim Nachwuchsfestival European Youth Circus in Wiesbaden Sonderpreise.

Die Begeisterung für den Circus steht im Mittelpunkt unseres Vereinslebens. Können wir auch Sie dafür begeistern? Wir würden uns freuen. ★★★

Mehr über die Gesellschaft der Circusfreunde unter: www.circusfreunde.org

CIRCUSPROFIS

Berufsverband der Tierlehrer e.V.

Renommierte Tierlehrer und Circusdirektoren an einem Tisch

Tierhaltung im Circus, ein Thema, das längst nicht alleine Verhaltensforschern, Biologen, tierärztlichen Vereinigungen und Tierschutzorganisationen vorbehalten ist, wie es in der Öffentlichkeit scheinen mag. Seit Jahren befassen sich auch renommierte Tierlehrer und Circusdirektoren mit Fragen der tierschutzgerechten Haltung und Ausbildung von Tieren im Circus.

Bereits Anfang der 90er Jahre schlossen sich namhafte Tierlehrer zu einem fachkundigen Gremium zusammen – Experten, die die Haltung und Ausbildung von Tieren aus ihrer täglichen Praxis kennen wie kaum ein Außenstehender. Aus dieser Interessengemeinschaft ging am 1. März 1997 der „Berufsverband der Tierlehrer" hervor.

Zweck des Verbandes ist die Förderung des Berufsstandes der Tierlehrer durch …

… Einsatz für die Verbesserung bestehender Richtlinien und Vorschriften zum Wohle der Tiere, dass heißt Mitarbeit bei der Tier- und Artenschutzgesetzgebung, Zusammenarbeit mit Amtstierärzten, einschlägigen Wissenschaftlern, Behörden und kompetenten Tierschutzorganisationen.

... Einsatz für die Anerkennung des Tierlehrerberufs als Ausbildungsberuf mit qualifiziertem Berufsabschluss und Einsatz für eine Qualifikation als Ausbilder.

… Förderung des Erfahrungsaustausches und Zusammenarbeit bei Problemen, die für alle Tierlehrer von Bedeutung sind.

… Zusammenarbeit mit zoologischen Gärten und anderen Tierhalteeinrichtungen mit dem Ziel gemeinsamer Zuchtgruppen (vor allem im Rahmen des Artenschutzprogramms) und bei der Vermittlung von Tieren.

… Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit zur Aufklärung über tierschutzgerechte Tierhaltung und tiergerechte Dressur mit dem Ziel der Versachlichung der Diskussion.

Heute gehören dem „Berufsverband der Tierlehrer e.V." zahlreiche renommierte Tierlehrer aus dem In- und Ausland an sowie in ihrer Eigenschaft als Tierlehrer zehn Direktoren namhafter Circusunternehmen, die zum Teil für ihre Tätigkeit und ihre kulturellen Verdienste mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet wurden.

Lars Hölscher: Elefanten hautnah.

Krenzola: präsentiert eine tierisches Potpourri. ✪ Fotos (2): Sven Rindfleisch

Als anerkanntes Fachgremium wirkte der „Berufsverband der Tierlehrer e.V." auf Einladung des „Bundesministeriums für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft" bei der Erarbeitung der aktuellen „Leitlinien für die Haltung, Ausbildung und Nutzung von Tieren in Zirkusbetrieben oder ähnlichen Einrichtungen" mit. Diese Leitlinien wurden in ihrer novellierten Fassung im Frühjahr 2001 durch das Bundesministerium veröffentlicht. Sie stellen heute eine allgemein gültige Richtschnur dar für die artgerechte Haltung von Tieren im Circus. ★★★

@ *Berufsverband der Tierlehrer e.V., Der Vorstand*
Mehr unter:
www.berufsverband-der-tierlehrer.de

CIRCUSUNTERNEHMER

ECA unterstützt die Einrichtung guter Richtlinien

Empfohlenes Regelrahmenwerk für Tiere in Circussen

Die European Circus Association (ECA) ist großer Befürworter der Einrichtung angemessener Richtlinien zur Sicherstellung des Wohlergehens aller Tiere in menschlicher Obhut. Für Tiere im Circus gibt es keine rechtliche Grundlage für eine europaweite Gesetzgebung. Daher empfiehlt die ECA, dass Staaten, die noch keine entsprechende circusspezifische Rechtsgebung auf nationaler Ebene besitzen, eine solche einführen. Eine solche nationale Gesetzgebung würde einen rechtlich gesicherten Standard für die Haltung von Tieren bieten, den sowohl einheimische als auch ausländische Circusse erfüllen müssten, um in dem betreffenden Land auftreten zu dürfen. Aus Sicht der ECA sind eindeutige Richtlinien die beste Art, den Erhalt der hohen Qualität der klassischen Circuskunst und –kultur sicherzustellen, weil Circusse, die sich an die Regeln halten, sich gegen die Unwahrheiten und Propaganda von Aktivisten verteidigen sowie weiterhin aktiv bleiben können.

Ebenso wird es Circussen, die sich nicht an die Regeln halten, nicht mehr gestattet sein, Tiere darzubieten und die Integrität dieser Kunstform zu unterminieren.

Richtlinien müssen auf den Circus zugeschnitten sein. Gesetzgebung zum Tierschutz sollten nicht auf Circusse oder andere bestimmte Aktivitäten begrenzt werden, denn alle Tiere in menschlicher Obhut, sowohl unter privater als auch öffentlicher Leitung, verdienen gute Gesundheit und Wohlergehen. Es ist jedoch erforderlich, dass Circustiere bei der Gesetzgebung besondere Berücksichtigung finden, und zwar wegen der erheblichen Unterschiede zwischen diesem Tierhaltungssystem und anderen, wie z.B. Zoos. Wissenschaftlichen Studien zufolge bietet das Circusumfeld umfassende Möglichkeiten für Bewegung und andere Formen von „Beschäftigungstherapie" und zur Stimulation, die wichtig für die Gesundheit und das Wohlbefinden sind, im Gegensatz zu anderen, mehr statischen Umfeldern. Wegen dieser Unterschiede können Richtlinien in Bezug auf die Mindestgehegegröße für Zootiere z.B. in einem Circusumfeld nicht nötig oder passend sein. Anstrengungen, die Regelungen für Zoos unter allen Umständen auf auftretende Circustiere anzuwenden, müssen abgelehnt werden, da sie nicht den wissenschaftlichen Erkenntnissen zu den Bedürfnissen der Tiere entsprechen.

Die ECA bietet Regierungen eine Modellrichtlinie an. Zur Verfolgung ihres Ziels, in ganz Europa eine gute Regelgebung einzuführen, hat die ECA den Entwurf einer Modellrichtlinie für Pflege, Transport und Präsentation von Tieren im Circus ausgearbeitet. Dieser Entwurf wurde Regierungen angeboten, die keine entsprechende Gesetzgebung haben, um sie bei der Entwicklung angemessener Richtlinien für Circustiere zu unterstützen. Ebenso hofft die ECA durch das Anbieten eines einheitlichen Entwurfs, die Harmonisierung von Anstrengungen zur Erleichterung eines gut funktionierenden Binnenmarktes zu erreichen, in dem Circusse frei operieren können, um in der ganzen europäischen Union ihre Dienste anbieten zu können, ohne auf willkürliche und diskriminierende Barrieren zu stoßen.

Neuer Ansatz zum Tierschutz in Europa

Unter dem neuen europäischen Aktionsplan zum Tierschutz werden objektive Indikatoren für das Wohlergehen von Tieren entwickelt, die sowohl für Haus- als auch für Wildtiere anwendbar sind. Diese Indikatoren, von denen einige bereits für Landwirtschaftstiere existieren, werden professionellen Experten dabei helfen, das Wohlergehen von Tieren anhand objektiver, nachprüfbarer Aspekte zu beurteilen, wie z.B. dem Zustand der Hufe bei Pferden. Durch die Umschaltung auf ein System objektiver Indikatoren hat die Europäische Gemeinschaft verdeutlicht, dass das Endergebnis zählt (z.B. Gesundheit und Wohlergehen der Tiere) und nicht so sehr die Unterwerfung unter Regularien, und dass dies auch das Hauptziel und die Hauptsorge der Tierschutzgesetzgebung sein sollte. Die Idee zur Einführung von Logos oder anderen Kennzeichen für Unternehmen / Einrichtungen, die objektive Indikatoren erfüllen (vielleicht jährlich festgestellt), wird zur Zeit geprüft. Das Europaparlament unterstützt diesen neuen Ansatz und erwartet die Entwicklung der restlichen objektiven Indikatoren innerhalb der nächsten drei Jahre (bis 2010). Derselbe Ansatz wurde von der World Animal Health Organisation gewählt

Zur Erläuterung des ECA-Modells: Die ECA-Modellrichtlinie bietet einen Ansatzpunkt für Regierungen beim Entwurf ihrer eigenen Gesetz- und Regelgebung. Das Modell enthält allgemeine Richtlinien für Haltung, tierärztliche Kontrolle und andere Anforderungen zur Pflege und zum Schutz von Tieren sowie für Sicherheit, Training, Transport, Registrierung, Dokumentation, Präsentation und Umgang mit der Öffentlichkeit.

Ebenfalls wird in dem Modell die Lizensierung von Tiertrainern vorgeschlagen für jede Tierart, mit denen sie arbeiten, in Anlehnung an das in Deutschland bereits bestehende System der Genehmigung nach § 11. Die Endverantwortung zur Sicherstellung, dass allen Aspekten des Modells entsprochen wird, liegt beim Circuseigentümer, der auch dafür verantwortlich ist, dass alle Tiertrainer, Betreuer und das Personal vollständig die Anforderungen erfüllen, die für die Gesundheit der Tiere, das Wohlergehen des Personal und die öffentliche Sicherheit gestellt werden.

Einsatz objektiver Indikatoren: Die ECA unterstützt die Entwicklung objektiver Indikatoren für die Gesundheit und das Wohlergehen von Tieren und hat ihr Fachwissen zur Entwicklung von Indikatoren für Tierarten angeboten, die allgemein im Circus vorgeführt werden. Solche Indikatoren sollen in das ECA-Modell aufgenommen werden, sobald die relevanten wissenschaftlichen Autoritäten diese anerkannt haben, um die Prüfung durch Inspektoren auf Entsprechung an die allgemeinen im Modell genannten Anforderungen zu unterstützen. Man stellt sich vor, dass die Indikatoren in einen Anhang zum Modell aufgenommen werden sollten, sobald sie von der Europäischen Kommission zur Verfügung gestellt werden.

Strikte Durchsetzung ist dringend notwendig: Wie oben gesagt, empfiehlt die ECA die Einführung von eindeutigen und wissenschaftlich fundierten Richtlinien in Bezug auf Circustiere, die den Bedürfnissen der Tiere in diesem besonderen Umfeld entsprechen. Wichtig für den Erfolg solcher Richtlinien ist jedoch die strikte Durchsetzung, inklusive jährlicher Pflichtinspektionen und unangekündigter Inspektionen, wie sie zur Erreichung der Anforderungen der Richtlinien notwendig und angemessen sind. Das ECA-Modell schlägt mindestens zwei Inspektionen pro Jahr vor, angekündigt oder unangekündigt, sowie eine Inspektion der Winterquartiere. Circussen, die nicht der Richtlinie entsprechen, droht der Verlust ihrer Spielerlaubnis in Bezug auf die Präsentation von Tieren. Tiertrainern, die nicht der Richtlinie entsprechen, droht der Verlust ihrer Trainingslizenz. ★★★

European Circus Association, Oktober 2007

@ *Mehr über die ECA unter: www.europeancircus.info*

TOM DIECK

Wie der Vater, so der Sohn

Raubtierlehrer in 3. Generation

Der Circus hat eine lange Geschichte als kulturelle Institution, und die Dressur von Raubtieren gehört zu dieser uralten Tradition. Viele renommierte Circusse haben sich dazu bekannt, diese Tradition auch in Zukunft weiter zu pflegen. Neben den Circusunternehmen mit hauseigenen Raubtiergruppen gibt es auch selbständige Tierlehrer, die mit ihren Tieren bei wechselnden Circussen im Engagement sind. So habe ich früher gearbeitet, und so setzt es jetzt mein Sohn fort.

Ganz allgemein ist es für den Circus wichtig, eine optimale Tierhaltung zu gewährleisten. Insbesondere die selbständigen Tierlehrer haben da in den letzten Jahren viel geleistet und gerade die Haltung von Raubtieren ständig verbessert. Heute ist der Circus die öffentlichste Form der Tierhaltung, rund um die Uhr für jedermann einsehbar. Große, geräumige Raubtierwagen und teilweise riesige, strukturierte Außengehege wurden entworfen und speziell angefertigt. Zum Teil haben die Raubtiere im Circus mehr Platz als in manchem Zoo.

Eigentlich sind Raubkatzen die Tiere, die im Circus am einfachsten zu halten sind. Ihr Bewegungsdrang ist im Vergleich zu anderen Tieren eher gering. Man bedenke, dass ein Löwe zum Beispiel rund 18 bis 20 Stunden des Tages einfach verschläft. Dennoch gilt: Viel wichtiger als das Platzangebot ist die Beschäftigung der Tiere. Da hat der Circus natürlich eine Schlüsselrolle, weil hier der Kontakt zwischen Mensch und Tier so enorm groß ist. Im Circus gibt es kein „Hands off-System“ wie in manchen Zoos. Die Tiere erwarten den Kontakt und jeder Tierlehrer, der sein Handwerk versteht, wird ihn auch praktizieren. Erst durch diesen engen Kontakt mit den Tieren ist eine Dressur überhaupt möglich.

Der Mensch hat die Verantwortung für die Tiere, mit denen er lebt und arbeitet. Ob es sich nun um domestizierte oder um „wilde“ Tiere handelt, spielt dabei keine Rolle. Das Tier ist keine Sache, sondern es wird im Circus zum Partner des Menschen, mit dem es gemeinsam in der Manege agiert. Lehrer und Schüler sollten dabei respektvoll miteinander umgehen, so dass eine Harmonie zwischen Mensch und Tier entstehen kann. Immer nach dem Motto: „In der Ruhe liegt die Kraft.“ Das so gewachsene Verhältnis ist schlussendlich das, was der Zuschauer bei der Vorführung in der Show, aber auch bei den Proben sehen will und kann. Die einzelnen „Kunststücke“ sind dann nur noch Details, die zu einer Trickfolge aneinandergereiht werden.

Leider gibt es ja immer noch Vorurteile gegen die Dressur von (Raub-)tieren. Etwas Recherche, vor allem aber ein Besuch im guten Circus sollte da schnell Aufklärung schaffen. Der „Berufsverband der Tierlehrer“ kann auch einen Teil dazu beitragen. Ich selbst habe 30 Jahre mit Löwen und Tigern erleben dürfen und habe das oben beschriebene „Verhältnis“ gelebt. Niemals bin ich von einem meiner Schüler enttäuscht worden.

Ich habe das große Glück, einen talentierten Sohn zu haben, der nun seit drei Jahren in meine Fußstapfen getreten ist und diesen wunderbaren Beruf des Tierlehrers in der dritten Generation weiterführt. Er war beim Festival in Monte Carlo dabei und gewann prompt einen „Bronzenen Clown“ für seine Arbeit mit Löwen und Tigern. Wie er finden in letzter Zeit viele junge Frauen und Männer den Weg zu den Raubtieren und bauen neue, ideenreiche Darbietungen mit ihnen auf. Die neue Generation von Tierlehrern ist also schon da. Also, auf in die Zukunft für und mit all den Tieren! ★★★

Tom Dieck sen.

Herausforderung: Wer hat hier das Sagen? ✪ Fotos (2): Sven Rindfleisch

@ *Mehr unter: www.tom-dieck-jr.de*

SANDRO MONTEZ

Jedes Tier hat seine eigene Intelligenz!

Versuch, aus der Sicht der Tiere zu sehen...

Als Kind war ich immer ein Einzelgänger, bin aber mit Tieren aufgewachsen. Mein Vater, Francesco Montez, arbeitete mit Raubtieren, und ich habe mit neun Jahren schon angefangen, ihm dabei zu helfen. Als meine Eltern bei Barum engagiert waren, habe ich immer bei Charles Knie zugeschaut. Er hat versucht, eine freundschaftliche Beziehung zu den Tieren aufzubauen. Das geht nicht von einem Tag auf den anderen, das ist so wie bei einer Ehe: Wenn sich zwei Menschen kennen lernen und eine Beziehung führen wollen, dauert es auch seine Zeit. Die Tiere sind gerne zu ihm gekommen, ohne dass er mit Druck gearbeitet hat! Seine Arbeit hat mir als Kind sehr imponiert. Mit elf Jahren bin ich in den Ferien bei Barum gewesen und habe Sacha Houcke geholfen. Später habe ich alles Mögliche gemacht, im Stall gearbeitet oder als Bereiter bei Krone. Danach wurde ich Tierlehrer bei Barum (1996 bis 2006), Charles Knie (Saison 2007) und dieses Jahr (2008) bin ich beim Cirque Arlette Gruss in Frankreich engagiert.

Als Tierlehrer habe ich die Rolle eines Vaters. Das ist eine schützende Rolle. Ich gebe viel Liebe und meine Tiere haben entsprechendes Vertrauen zu mir. Ich bin aber auch wie der Ausbilder für einen Beruf. Meine Schützlinge sollen das ABC lernen, und das braucht Zeit. Ich behandele sie wie meine Kinder. Es ist wie in einer Familie! Und wenn ein Tier krank wird oder stirbt, mache ich mir auch Sorgen…. Die Tiere sollen mit Freude zu dir kommen. Dazu muss ein gegenseitiges Vertrauen da sein. Das ist überhaupt die Basis der Dressur. Die Tiere sollten sich beschützt fühlen. Wenn ein Kind mit Liebe aufwächst, kann es nachher auch viel Liebe zurück geben.

Wie das Leben eines Menschen ein Lernprozess ist, so hat jedes Tier auch seine eigene Intelligenz auf seine individuelle Art beziehungsweise bringt eigenes Talent, Wesen und Charakter mit. Das Talent muss gefördert werden. Ich als Tierlehrer muss fühlen, was das Tier denkt, um mich mit dem Charakter des einzelnen Tieres zu identifizieren. Das ist mein Talent und die Dressur ist wie Psychologie. Ein Seelöwe bringt andere Talente mit als ein Elefant, ein Pferd andere als ein Kamel. Dazu habe ich viele Bücher über das Verhalten der Tiere in der Natur gelesen. Manche Tiere wollen geliebt werden, andere nicht. Das ist vom Charakter abhängig. Jedes Tier reagiert emotional anders. Seelöwen können z.B. schnell eifersüchtig werden.

Wenn ich mit einem Zwölferzug arbeite, sehe ich 12 verschiedene Charaktere. Die Basis der Dressur ist das Vertrauen, aber auch die Disziplin. Die Freiheit für Mensch und Tier muss immer gewährleistet sein. Als „Strafe“ gibt es z.B. eine Wiederholung. Das ist wie Nachsitzen in der Schule oder Stubenarrest. Wenn die Übung dann bei der Wiederholung richtig war, gibt es einen Würfel und eine Streicheleinheit als Belohnung. Auch nehme ich z.B. eine Longe, so wie man ein Kind an die Hand nimmt, um ihm zu zeigen, wo es lang geht! So kann ich z.B. einer Giraffe gut ihre Grenzen verdeutlichen.

Es gibt viele verschiedene Wege oder Schritte, um zum Ziel zu kommen. Das hängt auch vom jeweiligen Trick oder vom Charakter des Tieres ab. Bei einem Zwölferzug Pferde stelle ich ein ruhiges oder ausgeglichenes Tier nach vorne. Danach bilde ich Duos und Trios und so entwickelt sich der Zug dann immer weiter. Fredy Knie Senior hat einmal gesagt: „Wer Pferde dressieren kann, kann alle Tiere dressieren!“

Alles was ich dressiere beziehungsweise den Tieren beibringe, liegt in der Natur vor. Ein typisches Beispiel ist das steigende

Circus Barum: Sandro Krämer hat die Pferde- und Exotendarbietungen dressiert und vorgeführt. ✪ Fotos (4): Markus Moll

Pferd, ein Trick, der aus den Rangkämpfen abgeleitet wurde. Oder der Elefant, der sich um seine Achse dreht, um eine Bremse aus seinem Hintern zu kriegen…

Eine artgerechte Haltung muss es immer geben. Natürlich ist die Haltung stets abhängig von der finanziellen Situation des Circus, aber wenigstens sollten die Mindestanforderungen stimmen. Pferde sollten Einzelboxen haben und nicht angebunden stehen. Es sollten Außengehege aufgebaut werden, z.B. ein Außenbecken für Seelöwen, und bei den Flächen sollten die Mindestgrößen eingehalten werden. Leider sind die Plätze, die die Städte dem Circus zur Verfügung stellen, oft nicht groß genug, und so verbauen die Stadtplaner die Zukunft des Circus.

Wir als Tierlehrer haben zudem die pädagogische Aufgabe, die Zuschauer, die Öffentlichkeit und auch die so genannten Tierrechtler über die Hintergründe unserer Arbeit zu informieren.

Ich möchte den Zuschauern gerne zeigen, dass ich meine Tiere liebe und dass sie Liebe zurück geben: diese Wechselseitigkeit! Dabei bin ich aber der Nebendarsteller und spielen die Tiere die Hauptrollen. ★★★

Dirk Kuik

Zirkus Charles Knie: Elefanten- und Seelöwenvorführung. ✪ Fotos (2): Sven Rindfleisch

In der Hauptstadt: vor dem Tempodrom. ✪ Fotos (4): Duss Family Sealions

DUSS FAMILY

Ein berühmter Fernsehstar

Robbie ist eine Seelöwin

Mit dem Wort „Dressur" sind inzwischen schon so viel negative Assoziationen verbunden, dass Tierlehrer sich kaum noch trauen, es in den Mund zu nehmen. Inzwischen sagt man nicht mehr dressieren, sondern man lehrt den Tieren Verhaltensmuster oder auf Englisch „behaviours".

Aber wenn das von einer Person gemacht wird, die den Tieren den nötigen Respekt entgegenbringt, dann ist das eher eine sehr gute Sache als eine negative.

Unserer Meinung nach ist das Schlimmste, was einem intelligenten, in Menschenobhut lebenden Tier passieren kann, Langeweile und Monotonie. Auch die Zoos haben das erkannt und bieten ihren Tieren eine ganze Reihe von Beschäftigungen an.

Es gibt Tiere die sich dafür besser eignen als andere. Seelöwen bieten sich dafür geradezu an; sie sind sehr soziale Tiere, die sich auch dem Menschen sehr schnell anschließen, und sind von Natur aus sehr verspielt und intelligent. Das sind Eigenschaften, die sie auch beim Publikum ungeheuer beliebt machen.

Andererseits sind es Fluchttiere, die bei der geringsten vermeintlichen Gefahr ins Wasser flüchten. Erst ein absolutes Vertrauen zu ihrem Trainer lässt sie das schützende Becken verlassen. Diese Vorarbeit kann je nach Seelöwe bis zu drei Jahren dauern, selbst bei Tieren, die in Menschenobhut geboren sind.

Alle unsere vier Fernseh-Seelöwen sind entweder in einem Zoo oder bei uns zur Welt gekommen. Sie heißen Chico, Tino, Joe und Charly. Chico ist 16, Tino 12, Joe 5 und Charly 4 Jahre alt. Schon der Vater von Tino ist bei uns zur Schule gegangen. Chico und Tino teilen sich die Rolle der „Fernseh-Seelöwin Robbie" aus dem ZDF. Joe und Charly sind noch in der Ausbildung. Wobei Charly letztes Jahr seine ersten Drehtage hatte.

Fernsehstar: Seelöwe „Robbie" in der Serie.

Die eigentliche Drehzeit für die Tiere ist eingeschränkt. Die Gesamtzeit ergibt sich aus einigen Faktoren: Pro Tier verfüttern wir etwa sechs bis acht Kilo Fisch pro Tag; das entspricht der benötigten Futtermenge unserer Seelöwen - ist diese verfüttert ist ganz einfach Drehschluss (oder wir arbeiten mit dem zweiten Tier weiter). Auch die Zeit ist begrenzt, in der ein Seelöwe mental bei der Arbeit aufmerksam ist, so dass wir immer versuchen, den Dreh mit Pausen zu unterbrechen. Am liebsten sind uns Drehintervalle von 10 bis 15 Minuten und danach eine Unterbrechung von 30 Minuten. Es kann absolut vorkommen, dass der Seelöwe einmal eine längere Drehzeit hat, aber auch da sagt der Seelöwe, wenn es ihm zu viel wird. Er verlässt ganz einfach die Arbeit, denn zurückhalten kann man ihn nur mit Futter. An die Leine nehmen oder Ähnliches ist bei Seelöwen undenkbar.

Auch sind die beiden unterschiedlich trainiert, damit sie vielseitig einsetzbar sind und sich damit ergänzen. Die Szenen werden je nach Eigenart und Begabung der einzelnen Tiere ausgesucht und so die Seelöwen eingesetzt. Chico ist z.B. ein richtiger Schauspieler. Er ist für die Kuschelszenen oder für komplizierte Bilder zuständig, da er sehr geduldig ist und eine unwahrscheinlich schnelle Auffassungsgabe hat. Viele Bewegungsabläufe (Tricks) studieren wir erst bei den Proben vorm Dreh ein. Tino ist sehr sportlich und wird oft für hohe Sprünge und sportliche Szenen eingesetzt. Er ist unheimlich schnell, hat aber nicht ganz soviel Geduld und mag nicht so gerne, wenn die Leute durcheinander laufen und Hektik am Set ist.

Selbst unter Kollegen denkt man manchmal, dass Filmarbeit für die Tiere mit Stress verbunden ist. Dies ist nur der Fall, wenn die Tiere unzureichend vorbereitet sind. Für einen gut ausgebildeten und ausgeglichenen Seelöwen ist der Dreh eine Bereicherung. Denn wo hat er sonst die Möglichkeit, so viele neue Dinge zu lernen und einzusetzen?

Wenn man wie wir häufig die Tiere ins offene Wasser entlässt, ist es das Beste, wenn sie regelmäßig die Möglichkeit haben, frei zu schwimmen. Anfangs haben wir auch gedacht, dass es sicherer wäre, diese Szenen gleich am Morgen zu drehen, wenn das Tier noch seinen vollen Appetit hat. Die Erfahrung hat aber gezeigt, dass sie selbst mit vollem Bauch noch voll bei der Sache sind. Der Spaßfaktor mag dabei bestimmt eine wichtige Rolle spielen. Es macht uns besonders stolz, dass unsere Seelöwen auch ihren Instinkten nachgehen und fischen. Es wird ja immer wieder behauptet, dass

Petra Duss: das schmeckt gut!

Tiere diese Instinkte in Menschenobhut verlieren, aber unsere beweisen fast jeden Tag das Gegenteil. Sie fangen sich einige Fische und kommen wieder zurück, obwohl wir als einziges „Lockmittel" einen Eimer mit Fischen haben. Natürlich gibt es keine 100% Sicherheit, dass das immer so funktioniert und genau wie ein gut erzogener Hund oder der Falke eines Falkners muss man immer einmal damit rechnen, dass sich das Tier durch eine Ablenkung dem Einfluss des Trainers entziehen kann.

Als Zeichen beim Dreh benutzen wir unsere Stimme und unsere Hände oder eine bestimmte Körperhaltung. Viele Befehle sind optisch und werden mit der Stimme verstärkt.

Jedes Tier hat seine Spezialgebiete, aber alle durchlaufen in etwa die gleiche Grundausbildung. Mit dem Training beginnt man, sobald sie von der Mutter entwöhnt werden und anfangen, Fisch zu fressen. Das Erste, was ein Jungtier lernt, ist das Vertauen zu seinem Trainer und zu seinem Postament (Sitzgestell).

Das erste Mal ins offene Wasser entlasse ich die Tiere erst, wenn das Verhältnis so gefestigt ist, dass sie mir überall hin folgen und sich vor nichts Neuem mehr erschrecken. Da Seelöwen Fluchttiere sind, benötige ich etwa zwei Jahre bis zu diesem Schritt.

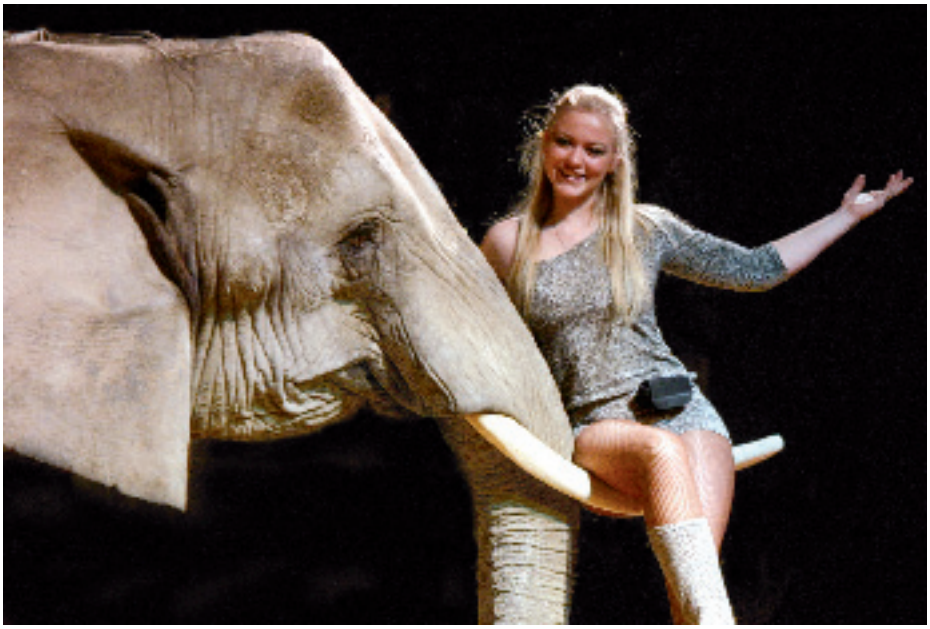
Wir haben jetzt viel über die Dreharbeiten geschrieben, weil das z. Z. unsere Hauptarbeit ist. Wir arbeiten mit unseren Tieren natürlich auch im Circus, wo genau die gleichen Regeln wie beim Dreh gelten. Die Tiere werden mit viel Liebe und Gespür für ihre jeweiligen Aufgaben ausgebildet. Die Seelöwen genießen den Ortswechsel und die neue Atmosphäre. Es ist erstaunlich, wie schnell sie sich mit den neuen Gegebenheiten zurecht finden. Sie sind mit viel Spaß bei ihren Aufgaben, wollen am liebsten alles alleine machen und lassen nur ungern ihre Seelöwen-Kollegen arbeiten. Das wichtigste in einer Seelöwen-Nummer mit vier Tieren ist die Disziplin. Deshalb füttern wir auch viel in der Nummer und auch das Tier, was auf seinem Platz sitzt, wird genauso wie das arbeitende belohnt. Damit vermeiden wir Futterneid und Eifersucht.

Gehalten werden unsere vier Seelöwen während der Drehzeit auf Rügen in einem transportablen Pool von 84 m² Größe und 1,2 m Tiefe . Da wir in unmittelbarer Nähe zur Ostsee stehen, schwimmen die Tiere in Ostseewasser, das unbehandelt in den Pool gepumpt wird. ★★★

Petra & Roland Duss

@ *Mehr zu den Duss Family Sealions unter www.duss-sealions.de*

Auftritt im Weltweihnachtscircus in Stuttgart: Petra und Roland Duss mit ihren vier Schützlingen in der Manege.



Jennifer Frankello: In den Fußstapfen ihrer Eltern. ✪ Foto: Sven Rindfleisch

SONNI FRANKELLO

Ein Leben mit Elefanten

Mit Dickhäutern im Circus und auf dem Elefantenhof

Beobachtet man Elefanten in ihrer natürlichen Umgebung, sind sie immer aktiv, ständig „auf Achse", wie im Circus. Sie sammeln stets neue Eindrücke und Erfahrungen und sind immer mit etwas beschäftigt, auch wie im Circus.

Als meine Urgroßmutter Luise Frank Anfang der 1930-er Jahre den ersten Elefanten kaufte, war diese Anschaffung für einen Familiencircus in der damaligen Zeit eine Sensation. Seitdem waren und sind ständig Elefanten im Besitz unserer Familie. Zu meiner „menschlichen Familie" gehören heute meine Frau Lilian, geb. Kröplin, unsere Kinder Erwin, Jennifer und Marlon sowie Lilians Schwester Nadja.

Als 14-Jähriger hatte ich (heute bin ich 49) angefangen, mich ernsthaft für Elefanten zu interessieren. Später habe ich bei meinem Großvater im Circus Frankello die Arbeit mit ihnen intensiv betrieben und gelernt. Als ich 16 Jahre alt war, hat mein Vater Erwin Frankello mir meinen ersten eigenen Elefanten gekauft. Unter der Bezeichnung „Tarzan & Sahib" traten wir zusammen auf, bis das Tier, das in Wirklichkeit übrigens Tibor hieß, 1984 verstarb. Nun arbeite ich also bereits seit über drei Jahrzehnten mit dieser phantastischen Tierart zusammen.

Ein Jahr nach Tibors Tod habe ich mir meinen ersten eigenen Elefanten gekauft, die afrikanische Elefantenkuh Timba, die langjährige Leitkuh der heutigen Herde. Es folgten 1988 Mala sowie 1989 Kenia und Balumba als letzter Import afrikanischer Elefanten nach Europa. Heute nämlich ist es trotz aller Bemühungen, Verbesserungen und Erneuerungen in der Tierhaltung nicht mehr möglich, Elefanten aus ihren Ursprungsländern zu importieren. Ich als absoluter Elefanten-Nablo (soll heißen, Narr) habe einfach kein Verständnis dafür. Solange in Afrika diese wunderbaren Tiere zu Tausenden abgeschossen werden, könnten wir als Circus oder Zoo Nachwuchs aufnehmen, um diese vom Aussterben bedrohten Tiere Generationen von Menschen hautnah näher zu bringen.

Elefanten im Circus zu halten, ist eine Ganztagsarbeit, denn diese Tiere wollen gehegt und gepflegt werden und brauchen sehr viel Beschäftigung. Paddocks, großräumige und lichtdurchlässige Stallzelte mit Fußboden und Heizung sowie artgerechte Transporte sind ein Muss für jeden Elefantenhalter, Fachkenntnis und humane Dressur eine Selbstverständlichkeit.

Da es sich bei Elefanten um Herdentiere handelt, sind sie sehr anpassungsfähig. Es liegt in ihrer Natur, sich der Leitkuh unterzuordnen und ihr zu vertrauen. Dadurch kann der Tierlehrer als „Leitelefant-Mensch" gut mit ihnen arbeiten, wobei das Vertrauen an erster Stelle steht, um zusammen alt zu werden.

Früher wurden die Elefanten neben ihrer Arbeit in der Manege auch als Arbeitstiere genutzt. Sie halfen mit, den Circus auf- und abzubauen, und schoben Wagen. Wir wissen, dass auch in Asien Arbeitselefanten eingesetzt werden, ähnlich wie Louis Knie sen. es vor langer Zeit im Rahmen seiner Elefantendressuren demonstriert hat.

Als später für die Zelt- und Rangierarbeiten beim Circus Traktoren und Gabelstapler eingesetzt wurden, fehlte den Tieren ein Großteil ihrer Beschäftigung; sie waren unterfordert. Tierlehrer haben versucht, durch Alternativprogramme ihre Tiere mehr zu beschäftigen, bis die Paddockhaltung entwickelt wurde. In diesen Freigehegen können die Tiere sich circa 14 Stunden täglich frei bewegen und ihr Sozialverhalten als Herdentiere besser ausleben.

Seit 1998 ist unsere Menschen- und Elefantenfamilie in dem mecklenburgischen Dorf Platschow im Landkreis

Ein junger Sonni: damals mit Sahib.

Beim Ohr genommen: Elefantenkomödie. ✪ Foto: Sven Rindfleisch

Parchim zu Hause. Hier fanden wir ein geeignetes Grundstück mit Haus und Scheune, und nach einigen Umbauarbeiten fühlten wir uns richtig wohl in diesem beschaulichen Ort mit seinen (vor unserer Ankunft) nur 40 Einwohnern. Sie nahmen uns sehr herzlich auf, und wir wiederum konnten in Platschow nach kräftezehrenden Circussaisons richtig zur Ruhe kommen.

Nachdem wir bereits 2002 zum ersten Tag der Offenen Tür geladen hatten, wurden wir 2006 richtig sesshaft – wir gingen nämlich nicht mehr auf Sommertournee, sondern eröffneten auf unserem Elefantenhof die erste Saison, die bis Ende Oktober ging.

Während unserer kommentierten Elefantenvorführungen erklären wir ausführlich das Verhalten und die Pflege der Tiere sowie den Aufbau und die Entwicklung der einzelnen Tricks, wie zum Beispiel Mundharmonika und Fußball spielen sowie das Stehen auf zwei Beinen. Bei diesen Erläuterungen wird das gute Verhältnis zwischen Mensch und Tier besonders deutlich. Auch die Zuschauer werden mit einbezogen, bekommen Kontakt mit den gewaltigen und doch so sensiblen Elefanten: Kinder werden im Rüssel getragen, Erwachsene dürfen mal auf einen Elefanten hinauf klettern. Füttern und Reiten sind weitere beliebte Möglichkeiten, Mensch und Tier einander näher zu bringen und Aufklärungsarbeit zu leisten. Und wenn ein Zuschauerkind Geburtstag hat, kann es schon mal passieren, dass es sein Geschenk aus einem Elefantenrüssel entgegen nehmen darf ...

All dies ist wichtig, um Vorurteile abzubauen. Der Elefantenhof in Platschow ist das, was wir uns erträumt haben, um Elefanten und Publikum miteinander vertraut zu machen – zum Wohle der gesamten Elefantenwelt. Denn nur was man kennt, kann man lieben und schützen. Für meine Familie und mich haben Elefanten eine ganz besondere Bedeutung. Ein Leben ohne Elefanten können wir uns nicht vorstellen! ★★★

Sonni Frankello

Mit den 4 Afrikanern: bei Benneweis in Dänemark. ✪ Fotos (2): Archiv Circus Verlag

@ *Mehr über dem Elefantenhof unter: www.elefantenhof-platschow.de*

BATAMA

Die Arbeit mit Reptilien

Heidi Kaulis erzählt von ihren Erfahrungen

Sonnenbad: Krokodille im Außengehege.

Fast 30 Jahre sind vergangen, seit ich zum ersten Mal mit Schlangen in der Manege stand. Ich begann damals mit einer Schlange namens „Paula“, die sozusagen als Testschlange das tiergerechte Reiseleben erproben konnte. Sie wurde noch bei den Platzwechseln in einer Kiste mit Wärmflasche transportiert. Bald kamen aber andere Artgenossen dazu, die dann gemeinsam das Kinderzimmer in unserem Camping bewohnten. Dort konnte ich während der Fahrt, wie auch während des Stehens, die entsprechende Temperatur mittels ganz normaler Gasheizung erzeugen. Da meine Schlangendamen „Lottemann“ und „Susi“ in diesen ersten Jahren öfters Eier legten und diese auch selbst mit Erfolg ausbrüteten, kann diese Haltung ja nicht so übel gewesen sein.

Mit den vielen Babyschlangen - dazu kamen dann meine Krokos „Meyer und Lehmann“ - war also die Anschaffung eines speziell eingerichteten Tierwagens von Nöten. So hatten meine Schlangen einen großen Raum zur Verfügung, der alles das enthielt, was die Natur vorgibt: Äste, Versteckmöglichkeiten, Bademöglichkeit, strukturierter Boden, Lampen mit entsprechendem UV-Anteil und eine Standheizung, die für Wärme und gleichzeitig durch Verdunstung die richtige Luftfeuchtigkeit auch während der Fahrt gewährleistete.

Die Krokos (damals Gesamtlänge noch keine 70cm) hatten im selben Wagen ihr Domizil, wo Wärme und Luftfeuchtigkeit ebenso für sie genutzt werden konnten und die Erwärmung ihres Wassers gewährleistet war. Für mich ist es wichtig, dass die Tiere unabhängig vom Wetter außerhalb des Wagens konstante Temperaturen und Luftfeuchtigkeit haben und ihre gewohnte Umgebung voll nutzen können, auch während des Reisens. So hat sich diese Haltung über die Jahre bewährt, zusätzlich wurde das Raumangebot dem Wachstum der Tiere angeglichen.

Ständig kamen neue Haltungsvorschriften hinzu. Meine Haltung war von je her so großzügig bemessen, in den letzten Jahren überschlagen sich ja die Leitlinien, Gutachten etc. Für mich ist das Gutachten zur Reptilienhaltung anzuwenden, was auch ebenso für die Zootierhaltung gilt.

Auch die Ernährung sollte den natürlichen Bedingungen entsprechen. Meine Schlangen bekommen deshalb ihr Futter lebend angeboten. Eine Schlange tötet blitzschnell und nur, wenn sie das Tier auch fressen will. Hat sie keinen Hunger oder das Tier entspricht nicht gerade ihrer Vorstellung, dann wird das Futtertier auch unbeschadet sein Leben fortsetzen. Nachdem der Versand lebender Tiere nun nicht mehr so einfach ist, könnte ich auf Frostfutter umstellen, aber weder meine Schlangen noch die Krokos zeigen dafür Interesse. So muss ich zur Futterbeschaffung manchmal viele Kilometer zurücklegen, um dann aber auch einwandfreie, gesunde Tiere (von der Maus bis zum Hasen oder Huhn) zu bekommen.

Für mich völlig unverständlich ist, dass man (also die studierten Experten) Krokodile für dumm und damit undressierbar hält. Natürlich kann ich vom Krokodil nicht Bewegungsabläufe wie von einem Pferd verlangen, auch ein Affe ist in seinen Bewegungen anders. Ein Krokodil kann sich mit seinen Artgenossen über Laute verständigen, warum nicht auch mit dem Mensch und umgekehrt? Herr Birmelin war bei mir zu Gast und konnte sich davon überzeugen, dass die Krokos durchaus auf Worte reagieren. Ich bin die Einzige, die die Schlangen und Krokos auch räumlich gemeinsam in der Manege zeigt. Auch die „dummen“ Schlangen können sehr gut unterscheiden, ob sie sich in ihrem Terrarium befinden oder in der Manege. Bei Saisonbeginn sind die Tiere auf Erkundigungstour. Haben sie die neuen Gerüche von anderen Tieren verinnerlicht, kann sie nichts mehr erschüttern. „Frau Meyer“ hat sich in den über zwei Jahrzehnten zu einer Manegen-Diva entwickelt. Wenn ihr gewisse Dinge in der Manege nicht gefallen, kann es vorkommen, dass sie die Manege einfach verlässt.

Vor einigen Jahren ist „Herr Lehmann“ verstorben, zu diesem Zeitpunkt war „Frau Meyer“ schwanger, sie hat aber, durch welche Umstände auch immer, keine normal entwickelten Eier abgelegt. Obwohl Krokos ja monogam lebende Tiere sind, hat sie sichtlich den Partner vermisst. Nach langen Überlegungen und vielem Für und Wider haben wir uns dann aber doch entschieden, ein Jungtier zur Vergesellschaftung anzuschaffen. In ihr erwachten Mutterinstinkte. Inzwischen ist nun „Herr Neumann“ ein Mann geworden, aber ein Feigling Fremden gegenüber. Ihm stehen also noch viele Lernstunden bevor.

Abgesehen davon, dass es wie in der Natur morgens hell und abends dunkel wird, haben wir keine festgelegten Zeiten. In der Natur läuft das Leben auch nicht nach einem genormten Zeitplan. Wir haben auch kein wissenschaftlich durchdachtes Beschäftigungsprogramm. Je nach Wetter und örtlichen Gegebenheiten nutzt man die Situation spontan. Den Krokos steht eine Außenveranda zur Verfügung. Wann und ob sie sie nutzen, ist die Entscheidung der Tiere. Da der Tierwagen stets neben meinem Wohnwagen steht, kann ich (notfalls auch über eine Kamera) mitbekommen, welche Absichten die Tiere haben.

Da ich keinen 8-Stunden Job als Tierpfleger habe, sondern die Tiere als Familienmitglieder betrachte, bin ich, bzw. auch meine Familie, 24 Stunden für sie da. Für mich ist es wichtig, dass die Tiere in einem guten Gesundheits- und Ernährungszustand sind und sich ihrer Art entsprechend verhalten. Natürlich entwickelt jedes Tier auch gewisse individuelle Bedürfnisse und Verhaltensweisen, die ein guter Tierhalter berücksichtigt. Gelegentlich trifft man bei Amtstierärzten auf eine gewisse Skepsis, wenn etwas von der Norm abweicht. Aber m.E. kann man Tierhaltung nicht wie ein Auto beim TÜV überprüfen.

Ich bemühe mich, im direkten Gespräch mit dem Publikum sachkundig auf das Thema „Circustier“ einzugehen und ebenso bei allen anderen Gelegenheiten Werbung für die Sache zu machen. Ich möchte den Circus - und damit meine ich nur den Circus mit Tieren - auch als Lebens- und Arbeitsplatz für meinen Sohn erhalten und dem Publikum noch viele schöne Stunden mit guten Tierdressuren bieten. ★★★

Heidemarie Kaulis

@ *Mehr über Batama unter: www.batama.de*

Auswahlbibliographie zum Thema „Tiere im Circus“

Zusammengestellt von Gisela und Dietmar Winkler

(Neuerscheinungen und Ergänzungen zu der im Sonderheft „Tiere im Circus“ veröffentlichten Bibliographie)*

I. Monographien

a) Wissenschaftliche Untersuchungen und Lehrbücher

Albrecht, Kurt: Reiterwissen. Erlesenes und Erfahrenes, Stuttgart 1996
Albrecht, Kurt: Meilensteine auf dem Weg zur Hohen Schule, Hildesheim/Zürich/New York 2003
Animals in the Circus. Telling the Truth. Facts & Figures, Amersfoort 2005
Artinger, Kai: Von der Tierbude zum Turm der blauen Pferde, Berlin 1995
Brandl, Selma, Marlene Baum: Richtig reiten, München 1997
Burger, Peter: Tierrechtsorganisationen kritisch betrachtet: Peta, Alf, Tierbefreier.., Emmerthal 2005
Callery, Emma: Die neue Reitlehre, Bern 1995
Caspar, Johannes: Tierschutz im Recht der modernen Industriegesellschaft, Baden-Baden 1999
Die Haltung von Wildtieren im Zirkus. Tagungsbericht, Berlin 2005
Edwards, Elwyn Hartley: Die BLV Enzyklopädie der Pferde, München 1999
Elefant und Mensch. Workshop zur Elefantenhaltung in Zoo und Zirkus, Münster 1996
Elefanten in Zoo und Zirkus. Dokumentation Teil 2. Nordamerika, Baldham 1997
Elefantendokumentation 1999, Baldham 1999
Elefanten im Circus. Ein Leben in Ketten. Dokumentation 2000, Grünwald 2000
Elefanten in Zoos und Safariparks Europa. Dokumentation 2002, Grünwald 2003
Ethologie und Tierschutz. Tagungsbericht, Gießen 2000
Fillis, James: Tagebuch der Dressur, Hildesheim/Zürich/New York 1996
Franconi, Victor: Le cavalier et l'ecuyer, Paris 1991
Gatz, Volker: Training für Zootiere, Münster 1998
Gerweck, Gerhart: Das Recht der Tiere, Stuttgart 1997
Gutachten über Mindestanforderungen an die Haltung von Säugetieren, Bonn 1996
Haltung und Pflege von Tieren im Zirkus. Tagung am 22./23. September 2006 in Köln, Bonn 2006
Heinze, Theodor: Pferd und Reiter oder die Reitkunst in ihrem ganzen Umfange, Hildesheim/Zürich/New York 2000
Hessisches Zirkus-Handbuch für den tierschutzrechtlichen Vollzug, Wiesbaden 2005
Jaroffke, Dietmar: Elefantenkompendium, Münster 2007
Johnson, William: Entzauberte Manege. Der grausame Alltag der Tiere in Zirkus und Tierschau, Hamburg 1994
Leegwater, Mike: Boekje open over dieren in het circus, Amersfoort 2003
Kurt, Fred: Elefant in Menschenhand, Fürth 2001
Leitlinien zur Beurteilung von Pferdehaltungen unter Tierschutzgesichtspunkten, Bonn 1995
Leitlinien für die Haltung, Ausbildung und Nutzung von Tieren in Zirkusbetrieben oder ähnlichen Einrichtungen, überarbeitete Fassung, Bonn o. J.
Liechti, Martin: Die Würde des Tieres, Erlangen 2002
Manege frei - frei von Tieren! tierrecht 2.05, Aachen 2005
Penquitt, Nathalie: Pferdeschule, Stuttgart 1996
Penquitt, Nathalie: Manege frei für Freizeitpferde, Brunsbek 2004
Rarey, John S.: Die Kunst der Pferdebändigung und der Pferdedressur, Hildesheim/Zürich/New York 2002
Richtlinien für die Haltung von Wildtieren in Zirkusunternehmen, Wien 1996
Sambraus, H.H., A. Steiger: Das Buch vom Tierschutz, Stuttgart 1997
Schmidt-Räntsch, Anette und Jürgen: Leitfaden zum Artenschutzrecht, Köln 1990
Schmid, Jeannette: Verhalten asiatischer Elefanten im Zoo und Zirkus, Münster 2006
Seminar zur Fortbildung von Amtstierärzten „Tierschutz im Circus“, Göttingen 1995
Schwammer, Harald M., Simone de Vries: Beiträge zur Elefantenhaltung in Europa, Rotterdam 2001
Steele, Bucky: The Nomenclature of Elephants, Pines 1998
Strand, Rod & Patti: The Hijacking of the Humane Movement, Wilsonville 1993
Sutherland, Amy: Kicked, Bitten, and Scratched, New York 2006
Tierische Kommunikation. Ausstellungskatalog, Heidelberg 2004
Tierschutz im Zirkus: Erfassung, Überwachung, Erlaubniserteilung, Oldenburg 1999
Vollzug des Tierschutzgesetzes in Zirkusbetrieben. Tagungsband, Hamburg 2001
Vollzugshinweise zum Artenschutzrecht, Köln 1992
Welzijn Circusdieren. Richtlijnen voor het houden en laten optreden van dieren in circussen, Den Haag 2007
Wiemers, Eva: Zirzensische Lektionen mit Pferden – eine sinnvolle Pferdegymnastik, Hildesheim/Zürich/New York 1998
Wildtiere im Zirkus. Dokumentation, Düsseldorf 2002
Winkler, Achim, Harald M. Schwammer: Beiträge zur Elefantenhaltung in Europa, Duisburg 2004
Zeeb, Klaus: Wie man Tiere im Circus ausbildet, Stuttgart 2001
Zirkustiere. Loseblatt-Sammlung für die tierschutzrechtliche Überprüfung, überarbeitete Fassung, Bramsche 2001

b) Populärwissenschaftliche Publikationen

Ballantine, Bill: Wild Tigers & Tame Fleas, New York 1958
Barnaby, David: The Elephant Who Walked to Manchester, Plymouth 1988
Blaszkiewitz, Bernhard: Elefanten in Berlin, Berlin 2007
Böhm, Werner: Ross und Reiter in der Kulturgeschichte, Hildesheim/Zürich/New York 1996
Bouchery, Louis, Sylvain Jardon: Dans l'intimité des géants, Vic le Gardiole 2005
Brunner, Bernd: Eine kurze Geschichte der Bären, Berlin 2005
Christeson, F.M. and H.M., Wild Animal Actors, Chicago 1936
Degeldère, Charles: Dompteurs et Dompteuses de le Belle Époque, Aulnay sous Bois 2005
Demazière, Albert: Les Grandes Énigmes du Monde Animal, Genf 1979
Fox, Charles Philip: A Pictorial History of Performing Horses, New York 1960
Gatti, Armand: Envoyé spécial dans la cage aux fauves, Paris 2005
Goetschy, Henri: Eine Elefanten-Geschichte, o. O. 1996
Gröning, Karl: Der Elefant in Natur und Kulturgeschichte, Köln 1998
Hamel, Christian: caresses fauves, Quistinic 1998
Hamel, Christian: Les Èlephants ou Cirque, Paris 2001
Hamel, Christian: Les Ours au Cirque, Etel 2003
Heymel, Wolfgang: Das Flusspferd hat kein Wasserbett, Bismark 2006

Jacob, Pascal, Ch. Raynaud de Lage: bêtes de cirque, Paris 2004
Jolly, W. P.: Jumbo, London 1976
Junkelmann, Marcus: Die Reiter Roms. Reise, Jagd, Triumph und Circusrennen, Mainz 1993
Kervinio, Yvon: Fauves, Etel 2007
Knörzer, Holmar R.: Jumbos Passion. Elefanten in Kunst und Kommerz, Lübeck 1996
Kofferschläger, Manfred: „Unbedingt mausgrau“, Kückenshagen 2007
Loewenbruck, Pierre: Les Animaux du Cirque, Paris 1954
Mensch und Tier. Kulturhistorische Vorlesungen, Bern/Frankfurt/New York 1985
Middlemiss, J.L.: A Zoo on Wheel. Bostock and Wombell's Menagerie, Burton-on-Trent 1987
Riecke-Müller, Annelore, Lothar Dittrich: Unterwegs mit wilden Tieren, Marburg 1999
Scigliano, Eric: Love, War, and Circusses. The Age Old Relationsship Between Elephants and Humans, Boston 2002
Tiede, Hans-Jürgen und Rosemarie: Die Hohe Schule der Raubtierdressur, Kaufbeuren 1997
Tiede, Hans-Jürgen und Rosemarie: Mit Raubkatzen und Bären in der Manege, Frankfurt/M. 1999
Tiede, Hans-Jürgen und Rosemarie: Raubtiere im Circus, Frankfurt/M. 2000
Tiede, Hans-Jürgen und Rosemarie: Raubtiere als Partner und Freunde, Frankfurt/M. 2002
Tiede, Hans-Jürgen und Rosemarie: Raubtierlehrer im Glanz der Manege, Frankfurt/M. 2003
Tiede, Hans-Jürgen und Rosemarie: Circus, Raubtiere und Dompteure, Frankfurt/M. 2006
Tiede, Hans-Jürgen und Rosemarie: Raubtierlehrer im Wandel der Zeiten, Frankfurt/M. 2006
Tiede, Hans-Jürgen und Rosemarie: Dompteure und Raubtiere als Manegenstars, Frankfurt/M. 2007
Tiere und Theater. MIMOS Nr. 1-2/1995, Basel 1995
Vrieling, Dick H.: Gekooide vriendschap. Van Willy Hagenbeck tot Eric Klant, Amsterdam 1999

c) Memoiren und Biographien von Tierlehrern

Baudy, Robert: The Animal Man, Highland City 1996
Bennet, Jack: Nothing Funny About A Dead Elephant, Kearney o.J.
Blütchen, Siegfried: Kleine Frau, bärenstark, Berlin o.J.
Cristiani Rossi, Victoria: Spangles, Elephants, Violets and Me, New York 2007
Court, Alfred: Mémoires d'Alfred Court, Aulnay sous Bois 2007
Dittrich, Lothar, Annelore Riecke-Müller: Carl Hagenbeck, Frankfurt/Bern/New York 1998
Durowa, Natalja: Ja s schisnju w prjatki ne igraju, 2 Bände, Moskau 2001
Dvinsky, Emmanuel: Durov And His Performing Animals, Amsterdam 2003
Gerteis, Martel: tierli-walter, Arbon 1966
Hart-Davis, Rupert: Elephant Bill J. H. Williams, London 1955
Helfer, Ralph: Modoc. The True Story of the Greatest Elephant That Ever Lived, New York 1997
Herbert, Dorothy: Riding Sensation of the Age!, Tellevast 2005
Holzmair, Wolfgang: Des animaux comme vous et moi, Perpignan 2003
Hough, Robert: Das Geständnis der Mabel Stark, Zürich 2004
Kaiser-Golgojew, I.M.: Windhunde. Stars in der Manege, Mürlenbach 1990
Kearton, Cherry: Mein Freund Toto, Stuttgart 1948
Kuntze, Armin: Patienten mit Rüssel und Krallen, Berlin 1998
Martin, John G.: "Doc my tiger's got an itch", Indianapolis 1996
Marton-Karoly, Leandro: Die Karolys „Verebbter Applaus“, Offenburg 1998
Marzinek-Späth, Edel: Pferde – Zelte – Zirkus, Esslingen 1982
O'Barry, Richard: Das Lächeln des Delphins, Bergisch Gladbach 1990
Racinet, Jean-Claude: Francois Baucher. Enfant Terrible oder Genie?, Hildesheim/Zürich/New York 2005
Randon, Karl: Charlie der Seelöwenkutscher, Zürich 2004
Ross, Gary: Auf großem Fuß, München 1995
Sanger, Mike: Two Dogs, a Donkey and a Frenchwoman, Shaftsbury 2007
Strickler, René: 30 Jahre Freundschaft mit Raubtieren, 2003
Stümpke, Siegbert und Sissy: delphine...wie sie wirklich sind, Fürth 1979
Tulk, Rusty: Ride 'em as they come, Kearney 2005
Vergnes, Florence: Alexis Gruss présente Les Chevaux de la Balle, Paris 1991
Williams, J.H.: Big Charlie, London 1959

2. Einzelbeiträge in Monografien und Fachzeitschriften **

Althaus, Thomas: Das Zirkustier aus der Sicht der Schweizer Tierschutzgesetzgebung, in: Tierärztliche Umschau, Nr. 10/1988
Artinger, Kai: Bürgerfrauen im Raubtierkäfig, in: Wiener Geschichtsblätter 1994
Birmelin, Immanuel: Raubtiere im Zirkus aus der Sicht des Biologen, in: Tierärztliche Umschau Nr. 10/1988
Bouissac, Paul: Myths vs. Rites: A Study of «Wild» animal displays in circusses and zoos, in: Journal of Popular Culture Nr. 3/1978
Braun, Rüdiger: Dressur: Und immer lauert die Gefahr, in: P.M. Perspektive Nr. 49/1997
Carmeli, Yoram: The Sight of Cruelty: The Case of Circus Animal Act, in: Visual Antropology, Bd. 10/1997
Knie, Fredy sen.: Zur Praxis der Tierhaltung und Ausbildung von Tieren im Zirkus Knie, in: Tierärztliche Umschau Nr. 10/1988
Kuntze, Armin: Chirurgische Erkrankungen bei Zirkuselefanten, in: Der praktische Tierarzt Nr. 3/1997
Kurt, Fred: Elefanten in der Zirkusarena – elend, in: Kosmos Nr. 4/1993
Mill, Jürgen: 30 Jahre Pferdepraxis im Staatszirkus der ehemaligen DDR, in: Der praktische Tierarzt, Nr. 6/1995
Orban, S.: Tierschutz im Zirkus. Vollzug des Tierschutzrechtes bei Wanderzirkusunternehmen. Erfassung – Überprüfung – Erlaubniserteilung, in: 3. Niedersächsisches Tierschutzsymposium, Oldenburg 2000
Otto, Bernd: Showtricks und Freiheitsdressur, in: Pegasus Nr. 4/1996
Pfeiffer, Jörg: Tierschutzrelevante Feststellungen bei der Kontrolle der Tierhaltung in Wanderzirkusunternehmen, in: 3. Niedersächsisches Tierschutzsymposium, Oldenburg 2000
Riedel, Sabine: Der Kuss des Seelöwen, in: Mare Nr. 44/2004
Rietschel, W.: Haltung von Bären und Großkatzen in Zoo und Zirkus, in: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift Nr. 3/2002
Rietschel, W.: Haltung von Elefanten in Zoo und Zirkus, in: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift Nr. 3/2002
Schmitz, Jutta: Zur Notwendigkeit eines Verbots bestimmter Tierarten im Zirkus, in: Amtsärztlicher Dienst und Lebensmittelkontrolle Nr. 2/2002
Simoneit-Barum, Gerd: Zur Praxis von Dressur und Tierhaltung im Zirkus, in: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift Nr. 2/1988
Utry, Walter: Tierhaltung im Zirkus, in: Tierärztliche Umschau Nr. 10/1988
Verordnung Nr. 1739/2005 der EG zur Festlegung der Veterinärbedingungen für die Verbringung von Zirkustieren zwischen Mitgliedsstaaten, in: Amtsblatt der Europäischen Union Nr. L 297/2005
„Tiere im Circus“, Special der Circus Zeitung Nr. 1, Juni 1996

* Diese Bibliographie kann bei den Autoren unter winkler@circusarchiv.de angefordert werden
** ohne Circuszeitschriften

Viele Menschen besuchen den Circus.
Die meisten der Tiere wegen!

Mit **hervorragenden Dressurdarbietungen** pflegen wir weltweit ein **traditionelles Erbe der Circuskultur**.

Unterstützen Sie unsere Arbeit und werden Sie **Fördermitglied**!

Berufsverband der Tierlehrer e.V.

www.berufsverband-der-tierlehrer.de

Helfen Sie dem Jaguar am Amazonas.

Schon mit 3 Euro im Monat schützen Sie Lebensraum und damit die Artenvielfalt am Amazonas. Retten Sie mit. Unterstützen Sie den WWF.

✆ **069/7 91 44 - 111 oder wwf.de**

☐ **Ja, ich rette mit!**

Bitte senden Sie mir kostenlos und unverbindlich mehr Informationen, wie ich dem Jaguar am Amazonas helfen kann.

Name, Vorname	Straße, Nummer
PLZ, Ort	Telefon

Y1208

Bitte schicken Sie diesen Coupon ausgefüllt an: **WWF Deutschland**, Rebstöcker Straße 55, 60326 Frankfurt a. M. Oder faxen Sie ihn an: 069/7 91 44-112